

Deutschlernen
in
Sprachcafés

Das 27. Kultur-
und
Begegnungsfest

Als Slowakischlehrerin
in
Deutschland

◆ Infoservice

50 Jahre Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen 3
79 Jahre nach der Tragödie bei Prerau

Zuzana Čaputová – Ein Rückblick auf ihre Präsidentschaft 4

◆ Aus den Regionen

Das 27. Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark 5

Die Nachtigallen in Kesmark 6
Kindertag in Kaschau

Muttertag in der Oberzips 7
Jahresversammlung und Muttertagsfeier in Schmöllnitz Hütte
Ein schöner Nachmittag in Hopgarten

Unsere Nachtigallen bei den Tagen der Deutschen Kultur in Hopgarten 8
Verleihung des Preises der Stadt Metzenseifen

Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz 9

◆ Deutsche Sprache

Nach einem Jahr ist wieder TeDeKa 10

Sprachencafés in der Stadt: eine Möglichkeit Deutsch zu üben 11

◆ Kultur

Vernissage im „Galerie Cafe“ in Metzenseifen 12
Einladung zum Hauerlandfest

Kochen mit dem Karpatenblatt: Bánh mi-Sandwich 13

◆ Kolumne

Schmidts Kater Loisl und die Sommergefühle 14
Monatsgruß von Thomas Herwing

◆ Berühmte Zipser

Der Hobbymaler Zoltán Sohler (1930-2001) 15

◆ Gedanken zur Zeit

Wissen bringt Segen: Die Bergbauakademie von Schemnitz 16

Kunst antwortet in der „Farbe der Liebe“ auf Herausforderungen der Zeit 17

◆ Nachrichten aus Heim und Familie

Wir gratulieren 18-19
In stiller Trauer

Einladung zum Jugendfest 19

◆ Kaleidoskop

Editorial 20
Impressum

Neuinterpretation des Karpatenliedes

Unser Titelbild zeigt die „Lustigen Oberfranken“ mit dem KDV-Vorsitzenden Dr. Ondrej Pöss und der Vorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Brunhilde Reitmeier-Zwick. Die Volksmusikgruppe hat dieses Jahr auf dem Kultur- und Begegnungsfest eine Neuinterpretation unseres Karpatendeutschen Heimatliedes vorgetragen. Mehr über das Fest erfahren Sie ab Seite 5 und mehr über das Lied auf Seite 20.



50 Jahre Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Vor kurzem gab es für die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen einen wahrlichen Grund zum Feiern: Sie besteht bereits seit einem halben Jahrhundert. Aus diesem Anlass fand Mitte Juni ein Festakt in Berlin statt.

Die Kulturstiftung ist eine zentrale Einrichtung aller Vertriebenen und unterstützt die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung der Kultur sowie die Aufarbeitung der Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete und deutschen Bevölkerungsgruppen im östlichen Europa.

Sie setzt sich für die Erhaltung, Weiterentwicklung und Pflege des deutschen kulturellen Erbes ein, was erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeiten mit unzähligen Fachtagungen im Bereich Geschichte, Literatur- und Kunstwissenschaft beweisen. 2023 gründete die Kulturstiftung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten auch die MedienArbeitsGemeinschaft (MAG). Die MAG bietet eine gemeinsame Plattform für Medienschaffende der Publikationsorgane und der neuen Medien der Vertriebenenorganisationen in Deutschland, der deutschen Minderheiten vorrangig im östlichen Europa und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

Festakt in Berlin

Mit einem feierlichen Festakt in der Katholischen Akademie in Berlin feierte die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen am 12. Juni ihr 50-jähriges Bestehen. Zahlreiche Vorsitzende der Landsmannschaften und Vorsitzende der deutschen Minderheiten im östlichen Europa sowie weitere namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur, Wissenschaft, Politik und Verbänden brachten damit ihre Verbundenheit mit der Stiftung und ihrer Arbeit zum Ausdruck.

Alle Referenten haben sich eindeutig gegen die geplante Einstellung der Förderung der Kulturstiftung durch den Bund ausgesprochen. „Es wäre ein Schlag ins Gesicht der kulturellen und wissenschaftlichen Eigeninitiativen, die von uns selbst und im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben

geleistet werden! Geschichte und kulturelles Erbe sind anzunehmen und nicht zu verhandeln“, sagte Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen. Die Anwesenden richteten einen dringenden Appell an die derzeitigen politischen Entscheider, diese Arbeit nicht untergehen zu lassen. O.P.



Von rechts nach links: Juraj Solčány von der slowakischen Botschaft in Berlin (stammt aus einer karpatendeutschen Familie in Gaidel/Klášno), die Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft Brunhilde Reitmeier-Zwick, Natalie Pawlik, die Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und der KDV-Vorsitzende Ondrej Pöss.

79 Jahre nach der Tragödie bei Prerau

In diesem Jahr gedenken wir des 79. Jahrestages des Endes des fürchterlichen Zweiten Weltkrieges und auch der schrecklichen Geschehnisse, die die Deutschen kurz nach Kriegsende erlebten. Am Prerauer Friedhof und am Ort des Massakers bereitet die Stadt Prerau/Přerov würdige Gedenkveranstaltungen vor.

Das Pendel der Gewalt schlug drastisch gegen die deutsche Bevölkerung der Tschechoslowakei: der Todesmarsch aus Brünn/Brno mit wahrscheinlich 5200 Toten, das Massaker von Postelberg/Postoloprty und Saaz/Žatec mit insgesamt etwa 2000 Toten, Komotau/Chomutov mit 140 Todesopfern, Aussig/Ústí nad Labem mit 70-100 Opfern und Taus/Domažlice mit etwa 200 Ermordeten. Dies sind nur einige der Orte der Vergeltung.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1945 ereignete sich das größte Massaker an den Karpatendeutschen. Auf den Schwedenschanzen zwischen den Gemeinden Újezdec und Horní Moštěnice wurden sechs Wochen nach Kriegsende durch die Hand slowakischer Angehöriger des 17. Infanterieregiments aus Engerau/Petržalka der Tschechoslowakischen Armee 267 Karpatendeutsche unschuldig getötet, überwiegend Frauen, Kinder und Ältere, die sich auf der Rückkehr in ihre Heimat befanden. Es handelte sich ausschließlich um Karpatendeutsche, die nach Drexlerhau/Janova Lehota im Hauerland, in mehrere Gemeinden der Oberzips/Horný Spiš und der Unterzips/Dolný Spiš zurückkehren wollten, besonders viele stammten aus Dobschau/Dobšíná.

Ein Gedenkort für die Ermordeten

Die sterblichen Überreste von 71 Männern wurden auf dem Prerauer Friedhof bestattet, die übrigen Opfer wurden eingäschert. Auf dem

Prerauer Friedhof steht ein würdiges Denkmal und davor liegt eine Granitafel mit tschechischer und deutscher Inschrift, auf der steht: „An diesem Ort wurden nach der Exhumierung im Jahre 1947 die sterblichen Überreste von Karpatendeutschen aus der Slowakei beigelegt (...)“ Es folgt ein Zitat von J. J. Rousseau: „Wenn wir ein Unrecht sehen und dazu schweigen, dann begehen wir es selbst.“ Am Ort des Massenmordes an den Schwedenschanzen wurde 2018 ein monumentales, vier Meter



Die Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Brunhilde Reitmeier-Zwick und der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins Ondrej Pöss

hohes Eisenkreuz eingeweiht. Die Herstellung wurde vollständig von der Stadt Prerau und durch Spenden der Bewohner der umliegenden Orte finanziert.

Zum 79. Jahrestag dieses Massakers bereitete die Stadt Prerau am 16. Juni 2024 eine Reihe von würdigen Veranstaltungen vor, an denen auch Vertreter der Karpatendeutschen und der evangelischen Gemeinde aus Mühlenbach/Mlynica in der Oberzips teilnahmen. O.P.



Petr Vrána, der Bürgermeister von Prerau und Mitglied des tschechischen Parlaments, hielt am Kreuz an den Schwedenschanzen eine Ansprache.

Zuzana Čaputová – Ein Rückblick auf ihre Präsidentschaft

Am 15. Juni 2024 wurde der neue slowakische Staatspräsident Peter Pellegrini vereidigt und löste nach fünf Jahren Zuzana Čaputová ab. Ihre Amtszeit war geprägt von großen Krisen – sowohl innen- als auch außenpolitisch. Zeit für einen Rückblick auf ihre Präsidentschaft.

Am 15. Juni 2019 trat Zuzana Čaputová ihr Amt als slowakische Staatspräsidentin an. Sie war nicht nur die erste Frau im Amt, sondern mit 45 Jahren auch das bisher jüngste slowakische Staatsoberhaupt. Čaputová galt als Hoffnungsträgerin einer Protestbewegung gegen Korruption und Amtsmissbrauch, die auf die Ermordung des Investigativjournalisten Ján Kuciak und seiner Verlobten Martina Kušnírová Anfang 2018 folgte.

Die drei Säulen von Čaputová's Wahlkampagne waren damals „Gerechtigkeit für alle“, „Würde für Senioren“ und „Umweltschutz“. Sie versprach: „Ich bin nicht gekommen, um zu regieren, ich bin gekommen, um den Bürgern zu dienen, den Einwohnern und der Slowakei.“



© Präsidentenkanzlei der SR

Der KDV-Vorsitzende Dr. Ondrej Pöss hielt beim Empfang im Präsidentenpalast stellvertretend für alle nationalen Minderheiten eine Ansprache.

Stärkung unabhängiger Institutionen

Čaputová stand für die Bekämpfung der Korruption und für Reformen im Justizwesen ein. Sie unterstützte die unabhängige Arbeit der Exekutive und forderte eine Stärkung des Rechtsstaats.

In großen Teilen der Gesellschaft genoss sie ein hohes Ansehen. Noch im Sommer 2023 galt sie in den Augen der Bevölkerung als die Politikerin, der am meisten Vertrauen geschenkt wurde. Dies zeigten mehrere Umfragen, wie etwa die der slowakischen Denkfabrik Dekk-Institut.

Sie äußerte sich beispielsweise kritisch gegenüber der im Eilverfahren verabschiedeten Justizreform der amtierenden Regierung zu Beginn des Jahres 2024. Nach ihrer ersten Erwägung, ein Veto dagegen einzulegen, bat sie das Verfassungsgericht, den Gesetzesbeschluss auf Verfassungswidrigkeit zu untersuchen. Diese legislative Möglichkeit nutzte sie während ihrer Amtszeit öfter. Insgesamt vierzehn Mal bat sie das Verfassungsgericht, Gesetze oder Gesetzesänderungen zu beurteilen. In den meisten Fällen erfolgreich.

Umweltpolitik

Vor ihrer Präsidentschaft war Čaputová Anwältin und Umweltaktivistin. Diesen Fokus führte sie auch in ihrer politischen Arbeit fort. Sie setzte sich für nachhaltige Umweltschutzmaßnahmen ein und förderte Initiativen zur Bekämpfung des Klimawandels. So wurden beispielsweise mehrere Schritte unternommen, um bis 2030 aus dem Sitz der Präsidentin das erste klimaneutrale öffentliche Gebäude der Slowakei zu machen. Das Dach wurde begrünt, sie pflanzte tausende Bäume und im Garten des Präsidentenpalastes standen sogar Bienenstöcke. Der „Präsidentenhonig“ diente Čaputová auch als Geschenk für in- und ausländische politische Vertreter.

Čaputová unterstützte den Beitritt der Slowakei zur „Powering Past Coal Alliance“ der Vereinten Nationen an der Seite Deutschlands. Eine ihrer Initiativen war auch eine Klimaakademie für junge Menschen. Dabei kamen beispielsweise zuletzt im Februar 2024 in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Deutschen Botschaft Studierende aus ganz Europa mit Experten in Preßburg/Bratislava im Dialog zusammen.

Krisen und Angriffe

Ihre Amtszeit fiel in eine Phase vieler Krisen, darunter die COVID-19-Pandemie, die Energiekrise, die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und das Attentat auf Premierminister Robert Fico. Čaputová arbeitete mit fünf verschiedenen Regierungen zusammen und stand vor der Herausforderung, die Nation in diesen turbulenten Zeiten zu stabilisieren. Ebenso sah sie sich selbst Angriffen ausgesetzt, die sie als ausländische Agentin diffamieren sollten. Sie selbst sagte im Rückblick, es seien beruflich und privat die schwierigsten Jahre ihres Lebens gewesen. Wohl auch, weil kurz vor ihrem Amtsantritt einer ihrer Töchter ein Gehirntumor diagnostiziert wurde.

Weil ihr eigenen Worten nach die Kraft für ein weiteres Mandat fehlte, gab sie im Juni 2023 bekannt, nicht für eine weitere Amtszeit zu kandidieren.

Partnerschaftliche Beziehungen

Bis zuletzt pflegte die pro-europäische Politikerin ein enges Verhältnis zu ihren tschechischen Amtskollegen. Am 13. Juni 2024 bedankte sich Petr Pavel bei ihrem Abschiedsbesuch in Prag für das Engagement von Čaputová und ihren Einsatz für die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder. Er verlieh ihr den höchsten Orden Tschechiens, den Weißen Löwen.

Während ihrer Amtszeit erhielt sie zahlreiche bedeutende Auszeichnungen, darunter auch der Kaiser-Otto-Preis 2023, der Freiheitspreis der Friedrich-Naumann-Stiftung 2022 oder der „Europapreis für politische Kultur“ der Hans Ringier Stiftung 2019.

Offenes Ohr für Minderheiten

Während ihrer Präsidentschaft setzte sich Čaputová auch für soziale Gerechtigkeit und die Rechte von Minderheiten ein. So empfing sie etwa im Januar 2023 Vertreter der Minderheiten im Palais Grassalkovich. Damals sagte sie: „Mit unseren Minderheiten haben wir Kämpfe für die Freiheit geführt, gegen den autoritären Regierungsstil und für einen würdigen Platz in Europa. Die heutige Slowakei ist unser gemeinsames Werk.“

Auch bei ihrem Besuch in Kaschau/Košice im April 2023 stellte sie sich einer gemeinsamen Diskussion mit Vertretern verschiedener Minderheiten, an der auch der Vorsitzende der Karpatendeutschen Jugend teilnahm. Darüber hinaus unterstützte Čaputová Initiativen zur Gleichstellung der Geschlechter und zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Vermächtnis als Präsidentin

Zuzana Čaputová war eine Präsidentin, die die Prinzipien der Gerechtigkeit, des Umweltschutzes und der sozialen Inklusion hochhielt. Ihre Amtszeit war geprägt von enormen Herausforderungen, die ihr Engagement im Dienst der Slowakei jedoch nicht erschüttern konnten. In Erinnerung bleiben wird vor allem ihre Integrität und Menschlichkeit mit dem Anspruch, Präsidentin für alle Slowaken sein zu wollen. Bleibt zu hoffen, dass das auch dem neuen Präsidenten Peter Pellegrini am Herzen liegen wird.

Peter Mons



© Präsidentenkanzlei der SR

Nach der Vereidigung ging die Präsidentin zu Fuß zum Gottesdienst in den Sankt Martinsdom und traf dabei mit Bürgern zusammen, die am Weg auf sie warteten.

Das 27. Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark

Am 21. Juni hat das 27. Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark/Kežmarok angefangen. Auch wenn das Wetter sich von seiner launischen Seite zeigte, kamen die Besucher, um gemeinsam das größte Festival der deutschen Minderheit zu feiern. Mit einem vielfältigen Programm hat das Fest die Teilnehmer erwartet.

Dieses Jahr begann das Kultur- und Begegnungsfest am Freitagfrüh mit einem Wettbewerb im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache in der Grundschule Burgplatz von Kesmark/Kežmarok. Am Nachmittag gab es dann einen Empfang bei Bürgermeister Ján Ferenčák im Rathaus. Er wurde von einem Kinderorchester begleitet, das traditionelle Musik gespielt hat. Eingeladen waren die unterschiedlichen Vertreter der deutschen Minderheiten und weitere Ehrengäste. Unter ihnen waren auch der Botschafter Österreichs, Dr. Johannes Wimmer, der Regierungsbeauftragte der Slowakischen Republik für nationale Minderheiten, Ákos Horony, sowie die Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, Brunhilde Reitmeier-Zwicz.

Im Laufe des Nachmittags wurde die Ausstellung „Die Deutschen in der Zips“ im Museum Kesmark (MUDr. Alexandra 11) eröffnet. Historische Objekte wie Kleidung und Zeitschriften der Deutschen kann man dabei bis Ende Juli betrachten. Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen.

Hauptprogramm im Hof der Burg

Der zweite Tag hat mit einem ökumenischen Gottesdienst in der artikula-



Der Gottesdienst hat in der artikularen Holzkirche stattgefunden.



Die Singgruppe aus Oberstuben nahm auch am Umzug teil.



Das Kultur- und Begegnungsfest fand auf dem Burghof statt.

ren Holzkirche angefangen. Danach gab es einen Umzug von der Kirche zum Burghof, wo das Hauptprogramm begann. Am Umzug nahmen die Gruppen teil, die dieses Jahr gekommen waren. Sie waren sowohl aus der Slowakei, als auch zum Beispiel aus Österreich oder Deutschland. Das Hauptprogramm eröffneten zahlreiche Festreden. An Ständen auf dem Hof konnte man außerdem Handwerkskunst bewundern, so stellten beispielsweise Frauen vom Handwerksklub in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno ihre gestickten und gewebten Kunstwerke aus. Auf der Bühne konnte man unter anderem traditionelle Lieder und Tänze der deutschen Minderheit aus den unterschiedlichen slowakischen Regionen sehen – wie die Tanzgruppe „Schadirattam“ aus Metzenseifen/Mezdev. Aber auch aus dem Ausland waren Gäste angereist: eine Gruppe der kroatischen Minderheit aus Österreich etwa oder die Musikgruppe „Die Lustigen Oberfranken“ aus Deutschland, die extra eine neue Version des Karpatendeutschen Heimatliedes einstudiert hatten.

Die Veranstaltung ist gut gelaufen, auch wenn das Wetter dieses Jahr nicht immer auf unserer Seite war. Die Menschen konnten im Schutz des Regens essen und die Veranstaltung genießen.

Camille Catherine



Jugendgruppen standen ebenfalls auf der Bühne wie hier Schadirattam aus Metzenseifen



„Die Lustigen Oberfranken“ spielten eine neue Version des Karpatendeutschen Heimatliedes.



Einige Ehrengäste waren dieses Jahr auch beim Fest: der KDV-Vorsitzende Dr. Ondrej Pöss, Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Verbundenheit, Hartmut Koschyk, die Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft Brunhilde Reitmeier-Zwicz, der Bürgermeister von Kesmark, Ján Ferenčák, und der österreichische Botschafter in der Slowakei, Dr. Johannes Wimmer.

Die Nachtigallen in Kesmark

Am 22. Juni 2024 nahmen die Nachtigallen aus Kaschau/Košice am 27. Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark/Kežmarok teil.

Die Fahrt von Kaschau nach Kesmark ging sehr schnell vorbei, so dass sie um 10 Uhr an dem ökumenischen Gottesdienst in der artikularen Holzkirche teilnehmen konnten. Den Gottesdienst eröffnete der Posaunenchor aus Einsiedel an der Göllnitz mit dem Lied „Schafe können sicher weiden“ von Johann Sebastian Bach. Die Messe zelebrierte Andrej Legutky – römisch-katholischer Priester aus Janovce – gemeinsam mit Eva Germanová, evangelische Pfarrerin aus Zipser Bela. Die Lieder „Komm, komm zu Jesus“ und „Lieber Gott, blick auf uns“ hat der Sängerkorps Goldseifen aus Metzenseifen gesungen. Gemeinsam haben alle Gottesdienstbesucher das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser gebetet. Es war schön zu hören, wie die Stimmen der Gläubigen in der Kirche stolz, aber doch mit Demut ertönten.

Umzug und Hauptprogramm

Nach dem Gottesdienst sammelten sich die Gäste, Sing- und Tanzgruppen vor der Kirche, um im Umzug durch die Stadt Kesmark bis zum Burghof zu marschieren. Mit der Zipser Hymne wurde dann das Kultur- und Begegnungsfest auf dem Burghof eröffnet. Der Landesvorsitzende des KDV, Dr. Ondrej Pöss, hielt die feierliche Ansprache, in welcher er alle Gäste herzlich willkommen hieß. Nach den Begrüßungsworten der Gäste konnte das Kulturprogramm beginnen. Dieses war in vier Blöcke unterteilt. Zwischen den einzelnen Blöcken sind die ausländischen Gruppen aufgetreten. Unsere Sängergemeinschaft Nachtigall war als vorletzte an der Reihe und hat drei Lieder erfolgreich gesungen. Nach dem Kulturprogramm bedankte sich Herr Pöss bei den Anwesenden für ihren Besuch und beendete offiziell diese Veranstaltung. Zum Schluss sangen alle noch gemeinsam „Wahre Freundschaft“.

Um die Bewirtung sorgte sich Herr Frank mit seinem Team und wie in jedem Jahr, waren auch diesmal die Gäste mit den schmackhaften Speisen sehr zufrieden.

Sonntagsausflug in der Zips

Am Sonntag fuhren die Nachtigallen nach Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves, wo sie das Zipser Museum besuchten. Ziel unseres Besuches war hauptsächlich, die Geschichte der Karpatendeutschen näher kennenzulernen. Vor dem Museum trafen wir unsere Begleiterin, die uns durch die Ausstellung führte und uns etwas über die Geschichte des ganzen Zipser Gebietes erzählte. Interessant war dabei auch der Vortrag über das im Jahre 1890 gegründete Fotoatelier Matz,

das zu damaligen Zeiten eines der modernsten Ateliers in Europa war. Sehr spannend waren auch die persönlichen Erinnerungen von unseren Mitgliedern, Frau Balázová und Frau Thuroczyová, die mit persönlichen Erlebnissen aus der Familiengeschichte unsere Exkursion bereicherten. Im Museum besichtigten wir dann die modernisierte audiovisuelle Natur-Abteilung, die auch sehr interessant war.

Auf der Rückfahrt nach Kaschau/Košice besuchten wir noch das Schloss der ehemaligen Familie Máriašy in Marksdorf/Markušovce mit dem Sommerschloss Dardanely, das in einem wunderschönen französischen Park liegt. Im Schloss befand sich eine Ausstellung mit historischen Möbeln aus der Gotik, der Renaissance und dem Barock, Porträts von Mitgliedern der Familie Máriašy und anderen schönen Kunstwerken.

Im renovierten Sommerschloss Dardanely besichtigten wir die Ausstellung historischer Musikinstrumenten ab dem 15. Jahrhundert und eine neue Präsentation von Holzspielzeugen für Kinder.

Das Sonntagsprogramm war ein bisschen anstrengend, denn wir mussten im Schlossmuseum viele Treppen steigen, so war der Ausflug für uns sehr bereichernd, interessant und auch noch sportlich. Wir freuen uns, dass wir auch in diesem Jahr schon viel Neues gesehen haben.

ADU



Unser Auftritt auf dem Kultur- und Begegnungsfest 2024

Kindertag in Kaschau

Am 8. Juni 2024 feierten die Kinder und Enkelkinder den Kindertag im Haus der Begegnung auf der Lichardova Str. 20 in Kaschau/Košice. Um 15 Uhr versammelten sich nicht nur die Organisatoren und Mitglieder der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Kaschau, sondern auch die Kinder mit ihren Eltern und Großeltern.

Leider konnten einige nicht kommen, weil sie erkrankt waren und niemanden anstecken wollten; andere waren verreist. Als die Kinder ankamen, wurden sie von Tante Anna herzlich willkommen geheißen. Die Tanten Valika und Angelika nahmen sie unter ihre Fittiche und begannen mit ihnen zu spielen. Da es draußen zu Regenschauern und einem Gewitter kam, mussten die Wettbewerbe im Haus stattfinden.

Bowling und andere Spiele

Im Flur unseres Hauses begann das Kinderbowling. Die Kleinen waren begeistert, denn bei diesem interessanten Spiel werden mit Ball und Kegeln Punkte gewonnen. Erster wurde mit 15 Punkten der kleine Tomáš und den zweiten Platz erreichten die Mädchen Lenka und Hanka mit jeweils 13 Punkten. Für ihr aktives Spiel wurden alle Kinder mit Süßigkeiten belohnt. Die kleinen Spieler freundeten sich schnell miteinander an und bei einem schönen Sonnenuntergang spielten sie auf dem Hof weiter, fuhren mit den Laufrädern immer wieder hin und her und wollten sich davon gar nicht mehr trennen.

Um die Bewirtung kümmerte sich Tante Kvetka. Wer Durst hatte, bekam warmen Tee oder Mineralwasser, und zum Naschen gab es Kekse. Die Erwachsenen plauderten über Politik und interessante Themen des

Lebens, während die Kinder mit Spielen beschäftigt waren. So verging der Nachmittag sehr rasch. Schließlich war der Zeitpunkt gekommen, dass sich die Gäste im Haus der Begegnung verabschieden mussten. Trotzdem waren die Kleinen glücklich und zufrieden und folgten ihren Eltern zu den Autos. Gemeinsam fuhren sie nach dem gelungenen Kindertag nach Hause.

ADU



Während die Kinder spielten, plauderten die Erwachsenen und ließen sich die Würstchen schmecken.

Muttertag in der Oberzips

Die Oberzipser Region des Karpatendeutschen Vereins hat dieses Jahr den Muttertag unter der Lublauer Burg im Restaurant „Salaš u Franka“ gefeiert.

Zu Beginn des feierlichen Nachmittags begrüßte Frau Maria Recktenwald alle Mütter und wünschte allen Teilnehmern alles Gute sowie eine gemütliche Feier. Danach schloss sich Herr Vojtech Wagner mit einer Gratulation und Begrüßung an.

Nach dem offiziellen Teil der Feier trat die neu gegründete Singgruppe „Oberzipser Freunde“ mit ihrem neuen Repertoire auf. Es war gleichzeitig eine Generalprobe vor den Kulturtagen Anfang Juni in Hopgarten/Chmeľnica und vor dem Landeskulturfest Ende Juni in Kesmark/Kežmarok.

Bei Gesang und sehr guter Stimmung ging das fröhliche Beisammensein bis in den späten Abend. Es war wieder ein Fest, das allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird.

*Iveta Schwabiková
OG Zipser Neudorf*



Bei unserer Muttertagsfeier unter der Burg von Lublauer

Jahresversammlung und Muttertagsfeier in Schmöllnitz Hütte

Es war ein Jahr vergangen und so kamen die Mitglieder der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta am 12. Mai 2024 wieder zu ihrer Jahresversammlung zusammen.

Die Jahresversammlung hat Frau Gabriela Čechová eröffnet. Sie begrüßte alle Anwesenden und informierte über das Programm der Versammlung, das von den Anwesenden genehmigt wurde. Zu Beginn der Versammlung gedachten die Mitglieder mit einer Schweigeminute der Verstorbenen: Darina Mikulová, Vorsitzende der OG des KDV, die im Alter von 71 Jahren verstorben ist, und Alžbeta Rusnáková, langjähriges Mitglied der OG des KDV, die im Alter von 80 Jahren von uns gegangen ist.

Weiter wurden die Mitglieder über die Wirtschaftsführung, Inventarisierung, den Mitgliedsstatus der Organisation, die Tätigkeiten im Jahr 2023 und die Pläne für das Jahr 2024 informiert. Anschließend fand die Wahl des neuen Vorstandsvorsitzenden statt. Frau Gabriela Čechová stellte den Wahlvorschlag vor. Die Teilnehmer konnten zwischen öffentlicher und geheimer Abstimmung wählen und entschieden sich für eine öffentliche Abstimmung. Der Vorschlag für den neuen Vorstandsvorsitzenden wurde

einstimmig angenommen. Neue Vorsitzende ist Frau PhDr. Ingrid Kochová, die sich herzlich für das Vertrauen aller Anwesenden bedankte.

Daraufhin folgte eine Diskussion über den Auftritt der Singgruppe in Kesmark/Kežmarok im Juni 2024. Die Jahresversammlung wurde von Frau Gabriela Čechová beendet, die sich bei den Anwesenden für ihre Teilnahme bedankte und sich auf ein baldiges Wiedersehen freute.

Eine Feier für alle Mütter

Am 12. Mai 2024 wurde in der Gemeinde Schmöllnitz Hütte auch der Muttertag mit einem reichhaltigen Programm gefeiert. Man wollte den Müttern große Dankbarkeit für ihre tägliche Fürsorge und Liebe zum Ausdruck bringen. Die Singgruppe der OG des KDV in Schmöllnitz Hütte trug mit Liedern und einem schönen Gedicht zur festlichen Atmosphäre bei.

I.K.



Während der Versammlung: stehend Frau G. Čechová und Frau I. Kochová



Unser Chor

Ein schöner Nachmittag in Hopgarten

Einen schönen Nachmittag erlebten die Oberzipser am 2. Juni in Hopgarten/Chmeľnica. Denn die gute Seele, Frau Mgr. Mária Recktenwald, hatte mit ihren Freunden den 31. Tag der Deutschen Kultur der Zipserdeutschen vorbereitet.

Viele Sponsoren haben die Veranstaltung unterstützt. Lieder und Tänze haben uns den ganzen Nachmittag unterhalten, auch die Kinder aus Hopgarten und Kesmark haben dazu beigetragen. Der Direktor der Grundschule Burgplatz in Kesmark, Mgr. Miroslav Beňko, spielte auf dem Akkordeon und begleitete so die Sänger der Oberzipser Gruppe. Die Zuschauer dankten herzlich mit lautem Applaus. Danke Hopgarten, danke für den schönen, erfolgreichen Sonntagnachmittag!

Mgr. Kristína Plevová

Bei unserem Auftritt in Hopgarten



Verleihung des Preises der Stadt Metzenseifen

„CENA MESTA MEDZEV“, die höchste Auszeichnung der Stadt, wird traditionell in einer feierlichen Veranstaltung im Rahmen der Tage der Stadt Metzenseifen/Medzev verliehen. In diesem Jahr versammelten sich dazu am Abend des 28. Juni 2024 im Saal des Kulturzentrums der Stadt die Stadtverordneten und Bürger von Metzenseifen. Zu den Preisträgern gehörten auch diesmal Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins.

Die Übergabe der Auszeichnungen durch Bürgermeister Mgr. Ing. Radoslav Gedeon wurde in ein Kulturprogramm eingebettet, das Frau Mgr. Gabriela Petrášová, die auch am Klavier begleitete, zusammenstellte und in dem der musikalische Nachwuchs sein Können präsentierte.

Ehrungen für KDV-Mitglieder

Vier der zehn verliehenen Preise gingen an Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins der Slowakei. Der aus Metzenseifen stammende ehemalige Staatspräsident Dr. h. c. Ing. Rudolf Schuster, PhD. wurde für sein viele Jahrzehnte andauerndes Eintreten für den Erhalt und die Pflege des kulturellen Erbes geehrt. In der Laudatio wurde vor allem das von ihm eingerichtete kinematografische Museum im ehemaligen Wohnhaus der Familie Schuster hervorgehoben.

Für sein nun schon 30 Jahre andauerndes, erfolgreiches Engagement für die Stadt und die Region in Form von aktuellen und historischen Artikeln, Büchern und Webseiten wie metzenseifen.de und mantakisch.de erhielt Dr. Heinz Schleusener die hohe Auszeichnung.

Lýdia Grentzer erwarb sich diese Anerkennung nicht nur durch ihren Anteil an der Gründung des KDV im Jahr 1990, sondern auch als langjährige, engagierte Chorleiterin, zuletzt mit dem Chor „Melodie“, und damit als groß-

tiges musikalisches Aushängeschild der Stadt. Für das ebenfalls ausgezeichnete Blasmusik-Orchester „Medzevčanka“ nahmen der auch im Chor der KDV-Ortsgruppe aktive Mgr. Ervin Schmotzer und Orchestermanager Ervin Flegner die Auszeichnung entgegen. Das Orchester besteht seit 1924, die Stadt würdigt mit dem Preis dessen nun 100-jähriges Auftreten für die Stadt und deren Einwohner.

Großartige Darbietungen des Nachwuchses

Viel Applaus gab es auch für die jungen Musiker des Kulturprogramms, die den guten Ruf der Musikschule der Stadt bestätigten. Ihre Namen sollte man sich merken: Romana Halásová (Klavier), Johanna Sophie Pöhm (Querflöte), Karin Ballaschová (Klavier), Tadeáš Palko und Tobiáš Kall (Akkordeon-Duo) und Laura Blanka Tóthová (Blockflöte). *PhDr. Gabriela Schleusener*



Nach seiner Auszeichnung übergibt R. Schuster dem Primátor R. Gedeon sein dreisprachiges Buch „Brazilia“.



H. Schleusener bei der Dankesrede, rechts Primátor R. Gedeon

Unsere Nachtigallen bei den Tagen der Deutschen Kultur in Hopgarten

Am 2. Juni 2024 wurden zum 25. Mal die Tage der Deutschen Kultur in Hopgarten/Chmeľnica organisiert. Unsere Singgruppe Nachtigall war ebenfalls eingeladen. Unter den Mitgliedern der Ortsgruppe Kaschau/Košice herrschte gute Laune. Alle freuten sich auf den Ausflug.

So sind wir um 8 Uhr aus Košice losgefahren und haben nach einer zwei-stündigen Fahrt unser Ziel – das deutsche Dorf Hopgarten/Chmeľnica – erreicht. Im Vorbereitungsraum für unsere Gruppe konnten wir uns umkleiden und unsere Trachten anziehen. Bunt angezogen sind wir im gemeinsamen Umzug aller angereisten Festteilnehmer durch das Dorf bis zur Sankt-Andreas-Kirche gezogen.

In der katholischen Kirche wurde eine feierliche Hl. Messe in deutscher Sprache zelebriert. Der eingeladene Pfarrer wies in seiner Predigt anhand eines Beispiels aus der Bibel darauf hin, dass die älteren Hirten mehr Lebenserfahrungen als die jüngeren haben. Deshalb sollten die Jugendlichen gut zuhören und die Ratschläge der Älteren nicht achtlos verwerfen. Das gab auch uns zum Nachdenken. Nach dem Gottesdienst dankte die Vorsitzende der OG Hopgarten, Frau Maria Recktenwald, dem Pfarrer, den Sängern aus dem Hauerland und der Blaskapelle für ihr Mitwirken bei dem feierlichen Gottesdienst.

Internationales Hauptprogramm

Danach waren alle Gäste und Akteure zum Mittagessen eingeladen. In den Räumen des Kulturhauses wurde jeder aufs Beste bewirtet. Dann warteten alle gespannt auf das Kulturprogramm, das um 14 Uhr begann. Nach den Begrüßungsansprachen der Gäste startete das Programm, das in vier Blöcke unterteilt war. Unsere Nachtigallen traten im zweiten

Block als Dritte auf. Mit drei scherzhaften Liedern: „Wir sind die Sänger, die Nachtigallen“, „Jetzt kommen die lustigen Tage“ und „Adelheid“ sorgten sie für eine lustige Atmosphäre beim Publikum. Das Programm wurde auch durch Gäste aus Rumänien bereichert – Jugendliche und Ältere, die mit ihren typisch rumänischen Tänzen auftraten.

Der Nachmittag verging schnell, da das Programm sehr bunt und interessant war. Man konnte Bekannte und Freunde treffen und gemeinsam eine angenehme Zeit verbringen. Gegen 18 Uhr machten wir uns, zwar müde aber zufrieden, auf den Rückweg nach Košice. *ADU*



Bei unserem Auftritt in Hopgarten

Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz

Das war ein schöner, sonniger Nachmittag, am Sonntag, dem 4. Juni 2000! Im Haus der Begegnung in Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom versammelten sich alle, die gerne deutsche Gedichte lesen oder hören, die gerne deutsche Schriftsteller und ihre literarischen Werke kennenlernen möchten und die sich auf deutsche Lieder freuten. Der große Saal war fast voll. Es war unser erster Nachmittag der deutschen Poesie und Prosa.

Die Erwartungen der Anwesenden wurden erfüllt, das bewies der Applaus. Zum Schluss sang die Singgruppe „Spitzenberg“ unter der Leitung von Johann König das Lied: „Guter Mond, du gehst so stille“. Diesen Nachmittag kann man nicht vergessen, auch wenn schon viele Jahre vergangen sind.

Ein Wiedersehen

Auch am Mittwoch, dem 5. Juni 2024, haben wir uns in unserer Küche getroffen, um einen feierlichen Nachmittag zu verbringen – auch wenn nur wir aus Einsiedel da waren. „Schöne Gedichte sind Balsam für die Seele“, hieß es in einer Fernsehsendung. So haben wir unser Literaturkränzchen mit solchen Gedichten begonnen. Die Buchhandlung Roth in Offenburg hat auf ihrer Internetseite immer ein „Gedicht der Woche“ vorbereitet und gleich auch den Gedichtband dazu. So sind wir auf das Buch „Ein Frühlingstag mit Rainer Maria Rilke“ und sein Gedicht „Wasser berauschen das Land“ aufmerksam geworden. Es folgten Mascha Kaléko und ihr Gedicht „Rosen“. Aus dem Buch „Es flüstern und sprechen die Blumen“ lasen wir das Gedicht „Flieder“ von Karl Kraus, das Gedicht „Iris“ von Luise Hensel und das Gedicht „Pfingstrose“ von Ferdinand von Saar.

Da hat uns eine Überraschung gutgetan! Drei Frauen von unserem Literaturkränzchen legten ihre Handys auf den Tisch und wir konnten die Blumen aus ihrem Garten und Hof bewundern. Wir sahen Pfingstrosen, Iris und andere schöne Blumen, die in Einsiedel an der Göllnitz wachsen.

Literatur und Blumen

„Ein schönes Buch ist wie ein Schmetterling. Leicht liegt es in der Hand, entführt uns von einer Blüte zur nächsten und lässt uns den

Himmel ahnen“, sagte einmal Lao Tse. In diesem Teil des Nachmittags stand auch der österreichische Schriftsteller, Drehbuchautor und Schauspieler Robert Seethaler auf unserem Programm. Er wurde am 7. August 1966 in Wien geboren. Dem Fernsehpublikum ist er als „Dr. Kneissler“ in der Serie „Ein starkes Team“ bekannt. Wir haben seine Bücher „Jetzt wird's ernst“ (2010) und „Ein ganzes Leben“ (2014) gelesen und darüber gesprochen. Robert Seethaler hat mehrere Auszeichnungen bekommen. Im Jahr 2015 beispielsweise den Grimmelshausen-Preis für „Ein ganzes Leben“. Dieser Roman wurde im Jahr 2023 auch verfilmt. Wir haben diesmal seinen neuen Roman „Das Café ohne Namen“ (2023) besprochen. Er spielt im Wien der späten sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts, als die österreichische Hauptstadt aus den Trümmern des Krieges auferstanden ist. Ein junger Mann – Robert Simon – erfährt, dass man eine Gastwirtschaft pachten kann. Er möchte sein eigenes Café eröffnen und es gelingt ihm. In diesem Café finden die Menschen ein Stück Zuhause, ein Stück Heimat und Geborgenheit. Robert Seethaler schildert die Schicksale der einfachen Leute, die sich dort regelmäßig treffen, um sich zu unterhalten und ihre Sorgen zu teilen. Man soll sich immer mehr Hoffnung als Sorgen machen, sagt dabei die alte Kriegswitwe. Auf der Rückseite des Buches steht ein Zitat von Elke Heidenreich: „Was für ein wunderbarer Autor, der uns so tief bewegen kann.“

Dank des Internets konnten wir in einem kurzen Video Robert Seethaler zuhören und zu schauen, wie er uns durch sein Wien führte. Er las aus seinem Buch und erzählte weiter: „Das Café – es ist ein Ort, wo man sich begegnet, es ist ein Zentrum der Verlorenen, wo sie für ein paar Stunden den Alltag vergessen können.“

Glückwünsche und Erinnerungen

Das Karpatenblatt 04/2024 hat uns eine schöne Nachricht gebracht: „Herzlichen Glückwunsch zum 90. Geburtstag!“ „Am 10. Mai 2024 feiert Professor Ferdinand Klein seinen 90. Geburtstag. Der Karpatendeutsche Verein und die Redaktion des Karpatenblattes gratulieren ganz herzlich zu diesem runden Jubiläum!“ Die Frauen vom Literaturkränzchen und die Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in Einsiedel an der Göllnitz schließen sich diesen Glückwünschen an.

Herr Professor Ferdinand Klein hat mehrmals an unseren Literaturkränzchen teilgenommen. Er hat immer etwas Schönes und Interessantes mitgebracht, so hat er unser Programm bereichert. Wir haben viele Bücher bekommen, die uns die deutsche Poesie und Prosa nahegebracht haben. Ein schönes und wertvolles Ostergeschenk bekam jede Frau vom Literaturkränzchen. Herr Professor Dr. Ferdinand Klein schenkte jeder von uns die „ZIPSER TRILOGIE – Potoken und Mantaken dazähl“, die 2020 herauskam. Herausgegeben wurde sie von Aranka Stigloher-Liptak, Dr. Anna Klein-Krušinová und Prof. Dr. Ferdinand Klein. „Diese Bücher werden eine Erinnerung an unsere schönen gemeinsamen Treffen bei deutscher Poesie und Prosa im Haus der Begegnung sein“, sagte Prof. Dr. Ferdinand Klein am Telefon. Wir haben die „ZIPSER TRILOGIE“ auch bei diesem Literaturkränzchen dabei gehabt und „Die Sage vom Räuberstein“ gelesen.

Zum Schluss haben wir das Gedicht „Nelke“ von Hermann Hesse gelesen. Die Frauen von der Singgruppe „Spitzenberg“ haben das Lied „Sag Dankeschön mit roten Rosen“ mitgebracht und wir haben es gemeinsam gesungen. So haben wir das 25. Lesejahr eröffnet.

Ilse Stupák



Ein kleiner Blick auf einige Werke, die wir dieses Mal bei unserem Literaturkränzchen besprochen haben.

Nach einem Jahr ist wieder TeDeKa

Am 10. und 11. Juni 2024 hat das Gymnasium der Hl. Kyrill und Method in Neutra/Nitra (GCM) wieder das alljährliche Treffen deutschbilingualer Klassen veranstaltet – das TeDeKa. Der Einladung waren die Schüler des M. R. Štefánik-Gymnasiums in Nové Mesto nad Váhom und des Gymnasiums Bilíkova in Preßburg/Bratislava gefolgt. Ziel dieser Treffen ist der fachliche und soziale Austausch, ein gemeinsames Voneinander- und Miteinanderlernen sowie die Suche nach neuen Wegen zur Verbesserung allseitiger Kompetenzen, ganz nach dem Motto: „Alleine sind wir stark, gemeinsam unschlagbar!“

Auch wenn das Hauptaugenmerk auf dem Deutschlernen und -verbessern liegt, boten die diesjährigen Workshops, bei denen die Schülerinnen und Schüler aller drei Gymnasien zusammenarbeiteten, auch Möglichkeiten eines interdisziplinären Ansatzes und dienten zusätzlich der Gewinnung neuer, nicht nur sprachlicher, Kompetenzen.

Das TeDeKa wurde mit einem Argumentations-Workshop eröffnet, den Frau Susanne Depuydt, Fachschaftsberaterin der ZfA in Neusohl/Banská Bystrica, leitete. Die Teilnehmenden lernten, was zu guter Argumentation gehört, wie man Argumente aufbauen und veranschaulichen kann, sowie wie man Widersprüche tolerieren beziehungsweise beiseitelassen sollte, wenn man Pro- und Contra-Argumente formulieren muss.

Einen Exkurs in die Welt der Austriazismen bot der Workshop unter der Leitung von Mgr. Michal Dvorecký, PhD. von der Universität Wien. Die Form des Stationenlernens fand bei den Schülerinnen und Schülern großen Anklang, ebenso wie der interaktive Ansatz des Workshops. Beispiele aus dem Austropop und der österreichischen Literatur brachten zusätzlichen Wert.

Der Nachmittag gehörte der Stadtbesichtigung und gemeinsamen Aktivitäten, sei es draußen oder im Internat des GCM.

einandersetze. An dieser Stelle muss man allen Workshop-Leitenden aufrichtigen Dank aussprechen – sie trugen die Hauptlast der erfolgreichen Durchführung des diesjährigen TeDeKa. Vielen herzlichen Dank!

Nicht weniger herzlich möchte man sich auch bei den Kolleginnen und Kollegen der Gymnasien aus Nové Mesto nad Váhom und Bratislava bedanken, die keine Mühen gescheut haben und mit ihren Schülerinnen und Schülern nach Nitra gekommen sind und rund um die Uhr im Einsatz waren. Ohne sie wäre das TeDeKa undenkbar gewesen.

Abschließend lässt sich nur die Hoffnung ausdrücken, dass der Gedanke des TeDeKa überleben und seine Lebensfähigkeit nächstes Jahr auch anderen deutschbilingualen Klassen beweisen wird.

Juliana Greňová



*Debattier-Übung zum Thema
„Sollen Handys im Unterricht verboten werden?“*

Mehr spannende Workshops

Den zweiten Tag des TeDeKa erfüllten zwei parallel verlaufende Workshops. Frau Doz. Dr. Oľga Wrede, PhD. von der Konstantin-Philosoph-Universität in Nitra machte die Teilnehmenden mit dem Begriff der Schlüsselkompetenzen vertraut; anhand konkreter Beispiele mussten sich die Schülerinnen und Schüler selbstreflektierende Gedanken über ihre eigenen Kompetenzen, Fertigkeiten, Qualifikationen und Zukunftspläne machen.

Den zweiten Workshop leitete Frau Dr. Claudia Popov-Jenninger, Fachschaftsberaterin der ZfA in Bratislava, die sich mit der Erschließung eines literarischen Textes, und zwar einer Ballade von Erich Kästner, aus-



Eine kleine Stärkung zwischendurch



Interaktive Übungen machten den Schülerinnen und Schülern besonders viel Spaß.



*„Alleine sind wir stark, gemeinsam unschlagbar!“
lautet das Motto der Veranstaltung.*



Die Workshopleiterinnen und -leiter mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Gymnasien in drei verschiedenen Städten



Jugendblatt

VII-2024

Journal der Karpatendeutschen Jugend in der Slowakei

Landesrunde im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache

Am 21. Juni 2024 hat die slowakeiweite Runde im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache stattgefunden. Dabei trafen sich talentierte Schüler von vier Minderheitenschulen – aus Kesmark/Kežmarok, Hopgarten/Chmeľnica, Metzenseifen/Medzev und Deutsch Proben/Nitrianske Pravno. An diesem Wettbewerb nahmen zwanzig junge Redner teil, die bei der Präsentation deutscher Literatur ihr sprachliches und künstlerisches Können unter Beweis stellten.

Schüler präsentierten ein breites Spektrum an Werken, von klassischen Gedichten bis hin zu moderner Prosa. Ihre Auftritte wurden von Fachjurys bewertet, die nicht nur ihre Sprachkenntnisse, sondern auch ihren künstlerischen Ausdruck und ihre Fähigkeit, dem Publikum Emotionen zu vermitteln, würdigten.

Jeder der zwanzig Teilnehmer verdient große Anerkennung für seinen Einsatz und sein Engagement. Die Leistungen der Schüler waren auf einem sehr hohen Niveau, was ein Beweis für die Qualität der Ausbildung und der Unterstützung ist, die sie von ihren Lehrern und Schulen erhalten. Die gesamte Veranstaltung verlief in einer freundlichen und ermutigenden Atmosphäre, in der sich die jungen Rezipienten gegenseitig inspirieren und voneinander lernen konnten.

Herzlicher Dank an die Unterstützer

Besonderer Dank gilt den Organisatoren und den Jurys für ihre Arbeit und ihr Engagement bei der Vorbereitung und Auswertung des Wettbewerbs. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass das Wettbewerbsniveau äußerst hoch war und dass solche Veranstaltungen für die Entwicklung der sprachlichen und künstlerischen Fähigkeiten der Jugendlichen sehr wichtig sind.

Wir möchten allen Sponsoren, die die Landesrunde des Vortragens von Poesie und Prosa in deutscher Sprache unterstützt haben, unseren herzlichen Dank aussprechen. Ohne ihre großzügige Unterstützung wäre die Organisation dieser wichtigen Veranstaltung, die jungen Talenten die Möglichkeit bietet, ihre Sprachkenntnisse auszubauen, nicht möglich gewesen.

Ein großes Dankeschön geht an:

- Klett-Verlag für die Bereitstellung hochwertiger Lehrmaterialien,
- Alterego-Buchhandlung für die Spende von Büchern, die die Buchpreise unserer Teilnehmer bereicherten,
- die Drogeriemarktkette dm für die Produktgeschenke, die allen Teilnehmern gefielen,
- und Kaufland für die Verpflegung von Teilnehmern und Gästen.

Dank der Unterstützung konnten wir eine Veranstaltung auf die Beine stellen, die die Schüler nicht nur zu noch besseren Leistungen motivierte, sondern auch ihre Liebe zur deutschen Literatur förderte. Insgesamt können wir behaupten, dass die Landesrunde im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache erfolgreich war und viele unvergessliche Momente bescherte. Wir freuen uns auf das nächste Jahr und auf weitere tolle Auftritte junger Talente.

Gewinner des Wettbewerbs

Poesie

I. Kategorie (3. - 4. Klasse)

1. Jonas Gedeon – Grundschule, Metzenseifen/Medzev
2. Eliška Kovalová – Grundschule mit Kindergarten, Hopgarten/Chmeľnica
2. Mia Lalúchová – Gesamtschule, Deutsch Proben/Nitrianske Pravno
3. Nina Blažinská – Grundschule, Kesmark/Kežmarok

II. Kategorie (5. - 7. Klasse)

1. Tobias Gedeon – GS Metzenseifen
2. Ján Badžo – GS Kesmark
2. Melánia Alexanderčíková – Kirchliche Grundschule, Alt Lublau/Stará Ľubovňa
3. Anabela Grossová – GS Deutsch Proben

III. Kategorie (8. - 9. Klasse)

2. Stefany Gedeonová – GS Metzenseifen
2. Adam Höcher – GS Kesmark
3. Karin Richterová – GS Deutsch Proben

Prosa

I. Kategorie (3. - 4. Klasse)

1. Sofie Pačay – GS Metzenseifen
1. Petronela Pavlíková – GS Hopgarten
2. Félix Gürtler – GS Kesmark
3. Vanessa Žillová – GS Deutsch Proben

II. Kategorie (5. - 7. Klasse)

1. Tomáš Jeleň – GS Metzenseifen
2. Sofia Ivinová – GS Deutsch Proben
3. Lydia Rozložník – GS Kesmark

III. Kategorie (8. - 9. Klasse)

1. Mária Liptáková – GS Kesmark
2. Margaréta Anna Richter – GS Deutsch Proben

Patrik Lompart, PhD.

Fotos: Roman Kadlec



Die Preise überreichten der Vorsitzende der Karpatendeutschen Jugend Patrik Lompart, die Vorsitzende der Landsmannschaft in Deutschland, Brunhilde Reitmeier-Zwick und der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins Dr. Ondrej Pöss

Kinder aus Deutsch Proben in Kesmark

Am 21. Juni 2024 fand das landesweite Finale des Wettbewerbs im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache statt. Die organisierende Schule war wie traditionell die Grundschule Burgplatz in Kesmark/Kežmarok. Die Schüler maßen ihre Rezitationsfähigkeiten im Rahmen des landesweiten Finales, das für alle Schulen im Netzwerk der nationalen Minderheiten organisiert wurde. An dem Wettbewerb nahmen Schüler aus Metzenseifen/Medzev, Hoptgarten/Chmel'nica, Kesmark/Kežmarok und Deutsch Proben/Nitrianske Pravno teil.

Nach der offiziellen Eröffnung begann der Wettbewerb. Die Schüler traten in drei Kategorien gegeneinander an: 3.-4. Klasse, 5.-7. Klasse und 8.-9. Klasse, wobei in jeder Kategorie sowohl Poesie als auch Prosa vertreten waren. Die Jury bewertete die Teilnehmer nach folgenden Kriterien: Auswahl des Textes, Aussprache, Rezitationsfähigkeiten und Gesamteindruck. Die Konkurrenz war groß und ausgeglichen, und die Jury hatte eine besonders schwere Aufgabe bei der Punktevergabe und Bewertung.

Unsere Schule war in jeder Kategorie vertreten und die Teilnehmer erzielten hervorragende Platzierungen:

- Mia Lalúchová (3a) in der Kategorie 3.-4. Klasse/Poesie – 2. Platz
- Vanessa Žillová (3a) in der Kategorie 3.-4. Klasse/Prosa – 3. Platz
- Anabela Grossová (5a) in der Kategorie 5.-7. Klasse/Poesie – 3. Platz
- Sofia Ivinová (5a) in der Kategorie 5.-7. Klasse/Prosa – 2. Platz
- Karin Richterová (8a) in der Kategorie 8.-9. Klasse/Poesie – 3. Platz
- Margaréta Anna Richter (8a) in der Kategorie 8.-9. Klasse/Prosa – 2. Platz

Die Auszeichnungen und Urkunden erhielten unsere Schüler aus den Händen des Vorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, Herrn Dr. Ondrej Pöss, und der Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, Frau Brunhilde Reitmeier-Zwick.

Großer Dank gilt dem Schulleiter der Grundschule Burgplatz in Kesmark/Kežmarok, Mgr. Miroslav Benko, und Mgr. Patrik Lompart für die Organisation, den reibungslosen Ablauf, die herzliche Atmo-

sphäre beim Wettbewerb und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Schulen durch die deutsche Sprache.

Den Schülern gratulieren wir herzlich! Wir schätzen ihre Bemühungen, die Texte in ihrer Freizeit und während der Proben mit den Lehrerinnen Mgr. Ivona Haneschová, Mgr. Katarína Ivinová, Mgr. Juliana Pálešová und dem Lehrer Mgr. Andrej Richter zu lernen. Wir sind überzeugt, dass sie neben Urkunden und Preisen auch weitere Erfahrungen gesammelt haben, die sie in Zukunft nutzen können. Wir wünschen ihnen weiterhin viel Freude beim Lernen der deutschen Sprache.

Auftritt beim Kultur- und Begegnungsfest

Nach dem Wettbewerb erwartete uns ein kultureller Auftritt im Rahmen des 27. Kultur- und Begegnungsfestes in Kesmark/Kežmarok. Unsere Schüler hatten die Möglichkeit, ihre sprachlichen und bewegungstechnischen Fähigkeiten zu zeigen, die sie während des gesamten Schuljahres 2023/2024 im Klub „Trallala und Hopsasa mit Deutsch“ unter der Leitung von Frau Lehrerin Mgr. Ivona Haneschová erworben hatten.

Unsere Schüler nahmen auch am ökumenischen Gottesdienst in der Holzkirche der Heiligen Dreifaltigkeit in Kesmark/Kežmarok teil. In der für Deutsch Proben/Nitrianske Pravno typischen Tracht hatten unsere Schüler das Erlebnis und die Möglichkeit, am Umzug von der Kirche zur Burg teilzunehmen.

Wir danken für die Möglichkeit, Teil der Feierlichkeiten und der Bewahrung der Traditionen der deutschen Kultur zu sein.

Mgr. Katarína Ivinová und Mgr. Juliana Pálešová/Red



Nach dem Wettbewerb im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache in der Grundschule Burgplatz in Kesmark



Die Kinder in der Probner Tracht



Beim Umzug



Bei unserem Auftritt beim Kultur- und Begegnungsfest der Karpatendeutschen

Besuch der Kinder aus Deutsch Proben in Krickerhau

Am 10. Juni 2024 verbrachten 22 Schüler unserer Schule einen schönen Vormittag in den Räumlichkeiten des Karpatendeutschen Vereins in Krickerhau/Handlová. Anlässlich der Zusammenarbeit unserer Schule mit dem Haus der Begegnung in Krickerhau/Handlová hatten die Kinder unter der Leitung der Lehrerinnen I. Haneschová und J. Pálešová ein Kulturprogramm für die heimischen Mitglieder des Vereins vorbereitet.

Nach der Ankunft wurden die Kinder von der Vorsitzenden der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Krickerhau, Frau Hildegard Radovská, herzlich empfangen. Es folgte eine Besichtigung des Gedenkkimmers „Heimatstube“. Das „kleine Museum“ der Kultur der Karpatendeutschen veranschaulicht die Geschichte der Stadt und auch der deutschen Minderheit, die im Jahr 1376 die Stadt gründete. Die Museumsausstellung mit begleitendem Vortrag war sehr interessant und hat allen sehr gefallen. Es folgten ein fachkundiger historischer Vortrag und spannende Erzählungen von Frau Adriana Oswaldová.

Kreativer Workshop

Nach der Besichtigung des Gedenkkimmers folgte im Gemeinschaftsraum ein Workshop, bei dem die Schüler durch Zeichnungen die Hauptgedanken und Informationen festhielten, die sie während der Führung durch das Gedenkkimmer erfahren hatten. Die besten Arbeiten wurden bewertet und mit einer süßen Belohnung ausgezeichnet. Das moderierte Kulturprogramm präsentierten die Kinder in Form von Liedern, Poesie, Prosa und Tänzen mit musikalischer Untermalung. Auch die Vorsitzende der Region Hauerland des Karpatendeutschen Vereins, Frau Hilda Steinhübl, die seit vielen Jahren eng mit unserer Fachgruppe für Deutsch zusammengearbeitet, ehrte uns mit ihrer Anwesenheit. Der Auftritt der Kinder wurde mit großem Applaus bedacht, und man konnte in den Gesichtern der KDV-Mitglieder auch aufrichtige Rührung erkennen.

Nach dem schönen kulturellen Erlebnis genossen alle ein festliches Mittagessen. Jeder Schüler erhielt auch ein kleines Geschenk. Die Kinder gingen voller Eindrücke von dieser schönen und gelungenen Veranstaltung nach Hause zurück. Wir danken Frau Steinhübl herzlich für ihre

tolle Unterstützung bei den Projekten und Veranstaltungen, die wir in Zusammenarbeit mit ihr durchführen. Ein großer Dank gilt den Mitgliedern des KDV in Krickerhau für die herzliche Aufnahme, die unvergesslichen spannenden Erzählungen, den Workshop, die Gastfreundschaft und die gesamte Zeit, die sie unseren Schülern gewidmet haben. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!
Mgr. Juliana Pálešová/Red



Auf kreative Weise verarbeiteten die Kinder ihre Eindrücke.

Friedrich Lam-Wettbewerb in deutscher Sprache

Es war wieder ein Jahr vergangen und so haben wir uns in der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Deutschendorf/Poprad auf den Wettbewerb für Grundschüler im Vortragen von Poesie und Prosa in deutscher Sprache vorbereitet.

Wir haben Einladungen an die Schulen verschickt und auf die Anmeldungen gewartet. Acht Schulen haben sich angemeldet. Nach den Vorbereitungen mit Präsenzlisten der einzelnen Kategorien haben wir festgestellt, dass fast 40 Schüler angemeldet wurden. So viele Kinder hatten wir noch nie. Ich musste gleich im Freizeitzentrum anrufen, um zwei Räume zu reservieren. Alles war schließlich gut vorbereitet und der Wettbewerb konnte beginnen.

Wir hatten uns geeinigt, dass die 3.-4. Klasse, Kategorie Poesie und 8.-9. Klasse, Kategorie Poesie und Prosa in einem Raum sein werden. Die 5.-7. Klasse haben wir in die zweite Kategorie und den zweiten Raum untergebracht. Die Vorsitzende der OG hatte auch die Zusammensetzung der einzelnen Jurys vorbereitet. Man konnte also sofort anfangen. In allen Kategorien zeigten die Schüler, was sie gelernt hatten. Die Jury hatte eine schwere Entscheidung zu treffen, denn alle waren gut.

Die Ergebnisse

In der Kategorie 3.-4. Klasse haben alle Kinder ein Diplom bekommen. Den dritten Platz bekamen Zuzana Hriceňáková, Laura Divoká, Laura Starciuc, Diana Šlampiaková und Kristína Kalafutová. Den zweiten Platz belegte Jana Heldáková und den ersten Platz Karolina Kapral

von der Grundschule, Deutschendorf/Poprad – Georgenberg.

In der Kategorie 5.-7. Klasse im Vortragen von Poesie belegten den dritten Platz Evelin Tobisová und Nicole Štieberová, den zweiten Platz Martina Marhevková und Sarah Anna Džadíková. Den ersten Platz erreichte Matias Bafia von der Dostojewski-Grundschule in Deutschendorf/Poprad.

In der Kategorie 8.-9. Klasse im Vortragen von Prosa belegten den dritten Platz Ľudmila Adamkovičová und Hugo Sonntag, den zweiten Platz Matej Murár und Katarína Kravčáková. Den ersten Platz erreichte Viktoria Biskupová von der Dostojewski-Grundschule.

In der Kategorie 8.-9. Klasse im Vortragen von Poesie belegte den dritten Platz Emma Heldáková und Nela Šoltýsová den zweiten Platz, Lenka Frankovská und Lujza Levarská. Den ersten Platz erreichte Mária Vicianová von der Dominik Tatarka-Gesamtschule in Deutschendorf/Poprad.

In der Kategorie 8.-9. Klasse im Vortragen von Prosa belegte den dritten Platz Katka Hoclárová, den zweiten Platz Timca Barteková und den ersten Platz Štefan Šoltés von der Grundschule Matzdorf/Matejovce.

Wir gratulieren allen ganz herzlich und freuen uns auf ein Wiedersehen im Jahr 2025!

FK



Dieses Jahr hatten wir so viele Teilnehmer am Wettbewerb wie noch nie zuvor.

Als Slowakisch-Lektorin an einer deutschen Universität

Prof. Renáta Pavlová, PhD. ist seit 2020 Lektorin für Slowakisch an der Universität Regensburg. Schon seit acht Jahren arbeitet sie in der akademischen Sphäre in Deutschland. Wir trafen sie zu einem Gespräch über ihre Arbeitserfahrung als slowakische Lektorin in Deutschland und über die Herausforderung, die slowakische Sprache an einer deutschen Universität zu unterrichten.

Zunächst hat Renáta Pavlová in Deutschland und in der Slowakei studiert und gearbeitet. Sie hat „Slowakische Sprache und Literatur“ sowie „Deutsche Sprache und Literatur“ an der Philosoph Konstantin-Universität in Neutra/Nitra studiert und danach ihre Doktorarbeit zu „Slowakisch als Fremdsprache“ an derselben Universität geschrieben.

Nach ihrer Arbeitserfahrung in der Slowakei entschied sie sich in die Fußstapfen ihres ehemaligen Professors zu treten, der vor ihr die Gelegenheit wahrgenommen hatte, an deutschen Universitäten Slowakisch zu lehren. In Deutschland hat sie zuerst als Slowakisch-Lektorin an der Universität zu Köln gearbeitet und danach ging es 2020 für sie an die Universität Regensburg. Auch wenn die Position dort vergleichbar war, seien die Herausforderungen laut Renáta Pavlová an den beiden Universitäten unterschiedlich. Im Gegensatz zu Köln werden in Regensburg viel mehr slawische Sprachen angeboten.

Slowakisch in Regensburg

2001 entstand an der Universität in Regensburg das Zentrum für slowakische Sprache und Kultur Slovakicum. Pavlová bietet unterschiedliche Seminare und Vorlesungen an wie „Slowakisch Allgemein“, „Slowakisch Spezifisch“ oder Übersetzungskurse. Sie sind innerhalb der Slawistik-Studien und Osteuropa-Studien verfügbar. Das Slovakicum ist ein Zusatzstudium, das allen Studierenden die Möglichkeit bietet – mit oder ohne Vorkenntnisse – mehr über die Sprache sowie die slowakische Kultur und Geschichte zu erfahren. Sie können auch an Fachexkursionen in der Slowakei teilnehmen sowie an der Sommerschule der Komenius-Universität in Preßburg/Bratislava. Ziel ist es, am Ende des Slovakicum-Programms die Sprache gut zu beherrschen.

Die Herausforderung, Slowakisch in Deutschland zu lehren

Slowakisch ist eine kleine slawische Sprache und in Regensburg eine der vielen möglichen slawischen Sprachen, die die Studierenden wählen können. Deswegen sei es manchmal schwierig, das Interesse der Studierenden zu wecken. Generell nehmen durchschnittlich nur sechs bis zehn Lernende an ihrem Unterricht teil. Laut Renáta Pavlová sehen die Teilnehmer das als Vorteil, weil es mehr Gelegenheiten zum Sprechen gebe. Sie hätten unterschiedliche Hintergründe: „Sie sind entweder deutsche Studierende, die keine Grundkenntnisse haben oder Studierende, deren Eltern aus einem slawischen Land kommen.“

Pavlová organisiert auch mehrere slowakische Veranstaltungen pro Jahr am Slawischen Institut. Dazu gehören unterschiedliche Workshops wie Tanzevents und Konzerte, auf denen etwa slowakische Volkslieder erklingen. Außerdem finden interkulturelle Ereignisse statt, deren Ziel es ist, die Sprache und Kultur durch Emotionen näherzubringen. Pavlová ist sich sicher: „Eine Sprache lernt man besser, wenn man eine emotionale Verbindung dazu hat.“

Für die Deutschen sei es häufig eine Herausforderung, Slowakisch zu lernen. Die Grammatik sei ganz anders, außerdem könne die Phonetik eine Schwierigkeit darstellen. Die zwei Sprachen hätten jedoch auch gemeinsame Wörter, die aus der deutschen Sprache kommen.

Die Zukunft der Sprache

Slowakisch zu studieren öffnet die Möglichkeit zu einer Welle von unterschiedlichen Arbeiten. Ein paar ihrer ehemaligen Studenten arbeiten jetzt in unterschiedlichen Bereichen. Sie sind beispielsweise als Journalist für eine Lokalzeitung im Bereich Mittel- und Osteuropa tätig, oder geben Online-Slowakischunterricht. Der Wunsch der Professorin ist es, „die intensiven und inspirierenden deutsch-slowakischen Beziehungen auch in Zukunft im Bereich der Sprache, Literatur und Kultur zu pflegen und studentische Initiativen und Engagements aufzunehmen.“

Camille Catherine



Renáta Pavlová stammt aus der Slowakei und arbeitet seit acht Jahren in Deutschland.

Sprachencafés in der Stadt: eine Möglichkeit Deutsch zu üben

Unter der Woche finden in Preßburg/Bratislava mehrere Veranstaltungen statt, bei denen man an seinen Deutschkenntnissen feilen kann. Diese Termine sind sowohl für Deutsch, als auch für andere Fremdsprachen wie Französisch oder Spanisch geeignet. Sprachencafés sind nicht nur ein Mittel, um seine Sprachkenntnisse zu verbessern, sondern auch um Menschen mit ähnlichen Interessen kennenzulernen.

Das Prinzip der Sprachencafés beruht auf einem Treffen mit Menschen, die Lust haben, die gleiche Sprache zu üben. Sie können unterschiedliche Vorkenntnisse der Sprache haben und sollen einander helfen, um bei Unklarheiten die richtigen Begriffe zu finden. Es können auch einfache Gespräche zustande kommen, bei denen man über das Alltagsleben diskutiert. Außerdem sollte die eigene Muttersprache nicht verwendet werden. Die Sprachencafés sind für die Teilnehmer kostenlos, es wird aber davon ausgegangen, dass man sich vor Ort ein Getränk kauft.

Die Veranstaltungen

Sie finden in der slowakischen Hauptstadt an unterschiedlichen Orten statt, werden aber vom selben Vertreter – dem Goethe-Institut Slowakei – organisiert. An verschiedenen Tagen im Monat treffen sich die Teilnehmer im UniK Mlyny, im Kacečko im Zentrum oder direkt im Goethe-Institut. An verschiedenen Tischen sollen die unterschiedlichen Fremdsprachen trainiert werden. Man kann auch von einem Tisch zum nächsten gehen und so zwischen den Sprachen wechseln. Trotz der Anwesenheit des formellen Vertreters ist die Stimmung der Veranstaltung informell und entspannt.

Die Themen der Gespräche

Je nach Abend sind die Gesprächsthemen vorgegeben oder die Teilnehmer wählen frei, worüber sie sich unterhalten wollen. Dabei gibt es Themen, die immer wieder auftauchen, wie unter anderem der

Beruf, der Grund Deutsch zu lernen, Hobbys, Reisen oder die Gesellschaft. Diese Themen bleiben eher nicht so persönlich und sollen es so allen Menschen ermöglichen, an der Diskussion teilzunehmen. Andere Themen wie Politik versuchen die Veranstalter weniger ins Gespräch aufzunehmen.

Welche Menschen nehmen an diesen Veranstaltungen teil?

Generell gehen zu den Sprachencafés 10 bis 15 Menschen. Die große Mehrheit der Teilnehmer war, als wir dabei waren, aus der Slowakei, ein paar aus der Ukraine. Das Durchschnittsalter der Veranstaltung ist mittel und die Gründe, zu der Veranstaltung zu gehen, sind unterschiedlich. Ein Teil der Menschen möchte sein Deutsch verbessern und danach in einem deutschsprachigen Land leben und arbeiten. Ein anderer Teil ist dort, weil sie in einem deutschsprachigen Unternehmen in der Slowakei arbeiten und sie mit ihren Arbeitskollegen auf Deutsch sprechen möchten. Wieder andere haben die Sprache an der Schule gelernt und möchten nur aus Freude daran weiter üben. Letztere sind meistens ältere Menschen, die besonders einen Anlass suchen, um sich mit anderen zu unterhalten.

Diese Sprachencafés sind also eine Möglichkeit für alle – ohne Verpflichtungen, wie man sie bei Sprachkursen oft hat – die Sprache weiterzulernen und zu üben. Und dazu kann man noch nette Leute mit ähnlichen Interessen kennenlernen.

Camille Catherine



Vernissage im „Galerie Cafe“ in Metzenseifen

Im Rahmen der Veranstaltungen zu den diesjährigen Tagen der Stadt Metzenseifen/Medzev fanden sich am späten Nachmittag des 28. Juni zur als „Vernisáž výstavy so slávnostným príhovorom Helmuta Bistiku - Fotopríbeh“ angekündigten Ausstellungseröffnung besonders viele Interessenten ein. Sie wurden nicht enttäuscht – weder von der Festrede noch von den Ausstellungsstücken – es waren Fotos.

Mit dieser Ausstellung führt Helmut Bistika, der selbst ein international anerkannter Künstler ist und mit seiner Frau Jana das Café betreibt, sein Prinzip fort, anderen Künstlern, insbesondere jungen und auch ausländischen, eine Gelegenheit zum Präsentieren ihres Schaffens zu geben und über ihre Motivation und ihren Stil zu diskutieren. Diesmal bekam Stanka Balická von der Ober-Metzenseifner KDV-Ortsgruppe diese Möglichkeit.

Helmut Bistika räumte ihren Fotografien großen Platz ein, ergänzt mit Aufnahmen anderer Fotografen, deren Bilder sich in Motiv und Zeit unterschieden.

Analoge Fotografie mit Schwerpunkt schwarz/weiß

Wie die ausgestellten Bilder zeigen, hat Stanka Balická beste Voraussetzungen, ihre Liebe zur Fotografie einmal in eine erfolgreiche Karriere als Berufsfotografin umzusetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, besucht sie gegenwärtig die Kunstschule „Súkromná škola umeleckého priemyslu filmová“ in Kaschau/Košice. Das Studium finanziert sie sich selbst.

Aus mehreren Gründen zieht sie die analoge Fotografie der digitalen vor. Analoge Fotos sind im Gegensatz zu Digitalfotos nicht mehr bearbeitbar, sie sind Unikate und zwingen daher zu höchster Konzentration bei der Aufnahme.

In der heutigen Zeit, in der mit einem Mobiltelefon Farbfotos in hoher Auflösung aufgenommen werden können, ist die klassische Schwarzweißfotografie noch immer aktuell. Sie ist eine eigene Kunstform mit einer besonderen Ausdruckskraft. Um ein gutes Foto in

Schwarz und Weiß zu erhalten, sind Motiv und Lichtverhältnisse gut auszuwählen. Es geht um Kontraste und Effekte. Das richtig zu entscheiden, ist schwieriger, als ein gedankenloser Klick auf den Auslöser. Farben können für ein Bild wichtig sein, sie können aber auch vom eigentlichen Motiv ablenken. Mit dieser Herausforderung beschäftigt sich Stanka Balická, wie die Ausstellung im „Galerie Cafe“ beweist, bereits sehr erfolgreich.

Dr. Heinz Schleusener



Eines der ausgestellten Fotos



Helmut Bistika bei der Festrede, neben ihm Primátor Radoslav Gedeon und die Leiterin des Kulturzentrums Ingrid Horváthová



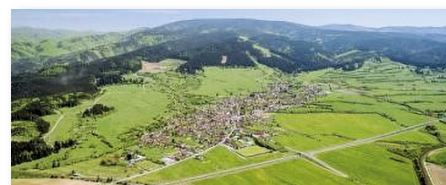
Stanka Balická vor ihren Fotos

Einladung zum Hauerlandfest

Schon am 24. August wird das größte Fest der Karpatendeutschen in der Mittelslowakei gefeiert. Das 32. Hauerlandfest findet dieses Jahr in Oberstuben/Horná Štubňa statt.

Das Fest beginnt am Nachmittag um 14 Uhr mit einer feierlichen Eröffnung. Im Laufe des Tages bietet das Fest unterschiedliche Aktivitäten an, die die Besucher begeistern werden. Nach der Eröffnung werden die Singgruppen und Gäste auftreten. Das Fest wird

am Ende des Tages mit einem feierlichen Abschluss abgeschlossen. Organisiert wird die Veranstaltung vom Karpatendeutschen Verein und von der Gemeinde Oberstuben.



Kochen mit dem Karpatenblatt: Bánh mì-Sandwich

Bánh mì heißt auf Vietnamesisch Brot. Doch unter dieser Bezeichnung ist allgemein das vietnamesische Sandwich schlechthin bekannt. Seinen Ursprung hat es im 19. Jahrhundert, als Vietnam Teil Indochinas war und zu Frankreich gehörte. Damals fand das Baguette seinen Weg dorthin, jedoch war es wegen der hohen Importkosten recht teuer und daher nur für Franzosen und reiche Vietnamesen erschwinglich.

Im Ersten Weltkrieg kamen immer mehr Soldaten nach Vietnam, was die Nachfrage nach Baguette erhöhte. Jedoch wurde der Weizenimport durch den Krieg unterbrochen. Aus der Not heraus haben die dortigen Bäcker Weizenmehl mit Reismehl ersetzt, was es für „Jedermann“ erschwinglich machte und so zu einer Art vietnamesischen Baguette wurde. Nachdem die Franzosen das Land verlassen hatten, entstand nach und nach durch die Kombination von lokalen Zutaten und dem französischen Einfluss das Bánh mì-Sandwich.

Das Bánh mì-Sandwich ist mittlerweile weit über die eigenen Landesgrenzen hinaus bekannt und sehr beliebt. Das dafür typische Bánh mì-

Brot gibt es zwar nicht überall außerhalb Vietnams zu kaufen, aber auch mit einem Ciabatta oder einer Baguette-Semmel schmeckt es sehr gut.

Sollte es eines Tages tatsächlich ein Kochbuch von mir geben, habe ich natürlich auch schon den Titel parat: „Schlemmen wie ein Hecht in der Hechteria – Meine karpatendeutsche, slowakische und internationale Küche.“ Nachdem es in der Slowakei auch eine vietnamesische Minderheit gibt, ließ es sich die Hechteria nicht nehmen, an dieser Stelle Ihnen gerne ein Rezept für ein Bánh mì aufzuzeigen. Und dieses Rezept hat sich darin definitiv einen Platz unter vielen weiteren „Kochen mit dem Karpatenblatt“-Rezepten gesichert.

Die Zutaten (für 4 Personen)

- 2 Sternanis, zerstoßen
- 4 Nelken, zerstoßen
- 4 Knoblauchzehen, gerieben
- 4 EL Honig
- 2 EL Sojasauce
- 4 EL Fischsauce
- 4 EL neutrales Pflanzenöl
- 3-4 Schweine-Nackensteaks (Halsgrat), ca. 700 g oder Rind-/Hühnerfleisch Ihrer Wahl
- ½ - ¾ Rettich, je nach Größe
- 3 Karotten, mittelgroß
- 100 ml Reissessig
- 100 ml Wasser
- 4 EL Zucker
- 1 TL Salz
- ½ Salatgurke
- 4 Ciabatta oder Baguette-Semmeln
- 250 g Leberpastete oder Leberwurst Ihrer Wahl
- 50 g Ingwer, feingeschnitten
- 5 große Frühlingszwiebeln, feingeschnitten
- 2-3 rote Chilischoten, in Ringe geschnitten
- 220 ml Mayonnaise
- Minze
- Koriander
- Zitronenmelisse, jeweils 1 Bund

Zubereitung

1. Den Sternanis und die Nelken im Mörser ganz fein zerstoßen und in eine große Schüssel geben. Dann die Knoblauchzehen mit einer feinen Küchenreibe dazu reiben. Den Honig, die Sojasauce, die Fischsauce und das Öl dazugeben und alles gut verrühren. Die Schweinsteaks darin einlegen.



2. Reissessig, Zucker, Wasser und Salz in einer Schüssel vermischen und darin die in Stifte geschnittenen Karotten und den Rettich einlegen. (Rettich- und Karottstifte im selben Mengenverhältnis.)

Hechteria-Tipp: Fleisch wie auch Gemüse jeweils mindestens 30 Minuten lang zugedeckt einlegen oder aber schon einen Tag zuvor.

3. Ingwer und Frühlingszwiebeln kleinschneiden und mit der Leberwurst vermengen.

4. Die Gurke schälen und in dünne Scheiben schneiden.



5. Das Fleisch in eine heiße Pfanne geben, die Marinade über das Fleisch gießen und auf jeder Seite 2-3 Minuten anbraten.

6. Das Fleisch in Streifen schneiden, zurück in die Pfanne geben und mit der restlichen Marinade verrühren.



7. Ciabatta mittig längs nicht ganz durchschneiden, auf der unteren Seite mit der Leberwurst bestreichen und dann mit Gurkenscheiben belegen.

8. Auf die Gurkenscheiben Fleisch, (zuvor abgeseihtes) mariniertes Gemüse und dann Kräuter und Chili geben.

9. Die obere Seite mit Mayonnaise bestreichen und das Sandwich schließen.



10. Bánh mì bei Möglichkeit mit einem vietnamesischen Bier oder einem slowakischen Riesling servieren und (langsam) genießen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Kochen und „Dobru chut“/„Guten Appetit“! Musikalisch ist bildlich dazu das vietnamesische „bunte“ Video: „See Tinh - Hoàng Thùy Linh“ passend. Es handelt von Liebe auf den ersten Blick.

Norbert Hecht

Schmidts Kater Loisl und die Sommergefühle

Čauky mňauky, allerseits! Sie dürfen sich glücklich schätzen, dass es auch in diesem Monat eine Kolumne von mir gibt. Wäre es nach mir gegangen, hätte ich lieber weiter in meinem sonnenüberfluteten Garten vor mich hin gedöst. Bei mir hat nämlich der Prager Sommer begonnen. Da neige ich zu noch größerer Faulheit als sonst schon. Dummerweise habe ich einen Aufpasser, meinen Butler, den Herrn Schmidt. Der hält mich auf Trab, auch dann, wenn mir gar nicht danach ist, ihm meine Gedanken in den PC zu diktieren.



Ich habe mich schon ein paar Mal gefragt, weshalb eigentlich nicht auch mal meine Katzenkumpe-line Frau Merkel versuchen könnte, einen Text für Sie, die Leser des Karpatenblatts, zu schreiben. An meiner Stelle. Damit ich auch mal frei habe. Aber ich glaube, mein Butler traut ihr das nicht zu. Oder er hat es nun mal darauf abgesehen, immer nur mich zu nerven. Es ist ja immerhin bemerkenswert, dass Frau Merkel genau wie ich früh und abends lecker Fresschen bekommt – ohne irgendetwas Nützliches zu vollbringen. Ist so etwas gerecht?

Ich habe ja nicht nur die schwere journalistische Arbeit zu verrichten. Ich muss auch jeden langen Tag aufpassen, dass unsere Früchte des Gartens auch ja ordentlich gedeihen. Die Tomaten, die Gurken, die Paprikaschoten, die Bohnen, der Salat und die vielen verschiedenen Kräuter. Dabei gehört nichts davon auf meinen Speiseplan. Ich lebe ja schließlich nicht vegetarisch. Soweit käme es noch.

Ich frage mich, wozu Frau Merkel überhaupt gut ist in unserem gemeinsamen Anwesen, wenn sie nur Fliegen jagt, mich ärgert und mich aus meinen Schläfchen reißt, die nun wirklich wohl verdient sind. Ich muss an einem lauen Sommerabend mal mit meinem Dosenöffner darüber ein paar ernsthafte Wörtchen reden. Die Arbeit bei uns ist eindeutig einseitig verteilt. Alles bleibt an mir hängen.

Abends bin ich dann so kaputt, dass ich bei den Spielen der Fußballer im Fernsehen meistens gleich einschlafe. Die Tschechen sind ja schon nach der Vorrunde der Europameisterschaft ausgeschieden. Da waren die Slowaken aus anderem Holz geschnitzt. Alles in allem ist es super, dass wir so viel Sport diesen Sommer haben. Nicht nur Fußball, auch die Tour de France und bald noch Olympia! Auch Ihnen viel Spaß dabei! Und eine schöne Ferienzeit! Čauky mňauky!

Schmidts Kater Loisl und sein Butler Hans-Jörg Schmidt



Monatsgruß von Thomas Herwing

„Was vielmehr klar werden soll, ist dies: Gott ist zuverlässig, und was er sagt, ist wahr, und jeder Mensch ist letztlich ein Lügner, genau wie es in der Schrift heißt: Es soll deutlich werden, dass du, Gott, im Recht bist und dass deine Worte wahr sind; du wirst dich siegreich behaupten, wenn man über dich zu Gericht sitzt“ heißt es im Römerbrief 3,4. Jeder Mensch ist ein Lügner? Also auch Sie, die Sie jetzt diese Zeilen lesen. Stört Sie eine solche Aussage? Oder sind Sie davon überzeugt, dass es wohl richtig ist, dass viele Menschen lügen, aber es auch einige gibt, die das nicht tun?

Was ist überhaupt eine Lüge? Eine Lüge ist zunächst eine einzelne Aussage, die unwahr ist und mit der jemand die Absicht verfolgt, sie als glaubwürdig erscheinen zu lassen. Andererseits sprechen wir auch von einer Lebenslüge, das heißt, jemand lebt sein ganzes Leben lang eine Lüge, zum Beispiel indem er sich vormacht, sein Konto bei der Bank sei unerschöpflich und er könne deshalb unbegrenzt konsumieren. Doch irgendwann holt ihn diese Lüge ein.

Ich muss gestehen: Wenn ich das überdenke, komme ich zu dem Schluss, dass ich schon oft gelogen habe. Und ich bin mir sicher, dass ich es in Zukunft auch noch tun werde. Die Ursache dafür liegt in der menschlichen Natur begründet. Lüge ist Sünde! Und wir alle sind nun einmal Sünder. Die Bibel sagt sogar: „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“ Und zwei Verse weiter heißt es: „Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner“ (1. Johannesbrief 1,8.10). Wenn wir behaupten, nicht gesündigt zu haben, machen wir Gott zum Lügner und betrügen oder belügen uns selbst.

An einer anderen Stelle sagt Jesus, dass ein anderer der Lügner schlechthin ist, ja er ist „der Vater der Lüge“, also der Ursprung der Lüge. Der Kontext dieser Aussage ist spannend: Jesus spricht zu frommen Juden, insbesondere zu denen, die glaubten, vor Gott als gerecht dazustehen, aufgrund ihrer eigenen frommen Leistungen und ihres vorbildlichen

Lebens. Jesus sagt ihnen direkt ins Gesicht: „Ihr stammt vom Teufel; der ist euer Vater. Und was euer Vater wünscht, das führt ihr bereitwillig aus. Er war von Anfang an ein Mörder und stand nie auf dem Boden der Wahrheit, weil es in ihm keine Wahrheit gibt. Wenn er lügt, redet er so, wie es seinem ureigensten Wesen entspricht; denn er ist ein Lügner, ja er ist der Vater der Lüge“ (Johannesevangelium 8,44). Es wird deutlich, dass es für den Menschen keinen neutralen Boden gibt. Entweder hat er den Teufel zum Vater und tut, was dieser will – nämlich lügen. Und damit meine ich die eigene Lebenslüge konsequent durchziehen, die darin besteht, zu meinen, dass man ganz gut vor Gott dasteht ohne die ständige Vergebung vom Kreuz, von Jesus her. Oder der Mensch hat Gott zum Vater und tut, was er will – nämlich ein wahrhaftiges Leben im Vertrauen auf und mit Liebe zu Christus und dem Wunsch, nach dem Willen des Vaters zu leben.

Denn, so macht uns die Bibel klar: Der Einzige, der wahrhaftig ist, ist Gott. Und wenn Gott kein Lügner ist, dann trifft alles zu, was er uns mitteilt; und das können wir nicht verdrängen oder für unwahr erklären. Sondern wir müssen uns der Wahrheit stellen, Gott recht geben, uns vor ihm beugen und seine Vergebung in Anspruch nehmen. Denn dazu ist er gerne bereit (1. Johannes 1,9). Aber nur deswegen, weil Jesus Christus dafür den Preis gezahlt hat am Kreuz: ein Leben gegeben für Dich!

Der Hobbymaler Zoltán Sohler (1930-2001)

Zoltán Sohler war eine ganz besondere, schwer in eine bestimmte Schublade einzuordnende Persönlichkeit. Die Zeichen- und Malkunst hatte er sich selbst angeeignet, er war seit der Schulzeit ein Talent. Seine Geburtsstadt verewigte er in unzähligen Gemälden. Seine Motive waren vor allem die Landschaft, das Handwerk, Personen in traditioneller Kleidung und Ereignisse in der Stadt. Neben der Malerei fotografierte er und schrieb Texte sowie Gedichte, von denen nur wenige veröffentlicht wurden.

Zoltán Johannes Sohler, am 24. Juli 1930 geboren, musste seine Kinderjahre in der Zeit eines Krieges verbringen und zudem erleben, wie sein Vater nur wegen seiner Nationalität nach Russland verschleppt wurde. Das war aber noch nicht genug. Zoltán selbst durfte wegen seines Elternhauses nicht den gewünschten Beruf erlernen, der Besuch der Forstschule wurde ihm nicht gestattet. Nicht verwehren konnte man ihm jedoch eine kaufmännische Ausbildung. Beim Militärdienst, den er ableisten musste, spielte seine bürgerliche Herkunft dann keine Rolle mehr. Arbeit fand er in Moldava, wo er viele Jahre als Revisor tätig war.



Schweres Schicksal setzt fort

Auch später wurde Zoltán Sohler von schweren persönlichen Schicksalsschlägen getroffen. Seine acht Jahre jüngere Frau starb 1981 im Alter von 43 Jahren. Ein Jahr später starb der einzige, 1960 geborene Sohn Zoltán, gerade erst 22 Jahre alt. Seine Psyche wurde so nach der Kinder- und Jugendzeit erneut stark angegriffen, wohl deshalb zog er sich immer häufiger zurück.

Zoltán Sohler

Erfolgreicher Autodidakt

Sein Zeichentalent, das schon sehr früh auffiel, verbesserte er durch viele Übungen. Künstlerischen Rat holte er sich bei „Ribényi néni“, der Musiklehrerin Hermína Ribényi, die auch sehr gut zeichnen konnte. Er fotografierte viel, auch die Landschaft um Metzenseifen. Die Fotos bewahrte er zunächst in Leporellos auf, die er dann in einem Zimmer seines Hauses unterhalb der Decke entlang der Wände anbrachte. Diese Aufnahmen waren auch Vorlagen für seine Gemälde. Er war seinen Gemälden gegenüber kritisch.

Was ihm gefiel, rahmte er ein. So sammelten sich nach und nach eine ganze Reihe von Bildern in seinem Haus an. Schnell fanden sich Kaufinteressenten, besonders für die Darstellungen der Landschaften um Metzenseifen. Das Interesse an Sohlers Bildern war zu seinen Lebzeiten groß. Er bekam ständig Aufträge zum Malen von Bildern zu speziellen Ereignissen, zum Beispiel als Geschenk zu Hochzeiten. Daher sind seine Bilder bis heute in fast jedem Haus in Metzenseifen zu finden. Man geht von einigen hundert Bildern aus, die er bis zu seinem Tod im Jahr 2001 malte. Auch das SNM-Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Preßburg/Bratislava und das vom ehemaligen Staatspräsidenten Rudolf Schuster in Metzenseifen eingerichtete Museum verfügen über eine ganze Reihe seiner Gemälde.



Eine der vielen von Zoltán Sohler gemalten Ansichten seiner Heimatstadt

Widersprüchlich mit guter Seele

Sein Verhalten zu den Bekannten in Metzenseifen – zumindest war er wohl jedem bekannt – gibt die folgende Geschichte wieder. Eine Metzenseifnerin suchte als Geschenk ein Metzenseifner Landschaftsbild. Als sie Zoltán auf der Straße traf, fragte sie ihn, ob er so ein Ölgemälde hätte. Ja, sagte er, ich habe sogar mehrere. Komm einfach mal zu mir und suche dir das passende Bild selbst aus. So geschah es, die Frau kam ein paar Tage später zu Zoltáns Haus. Er ließ sie in das Zimmer, in dem sich tatsächlich verschiedene Bilder mit dem gewünschten Motiv befanden. Recht schnell suchte die Interessentin ein Bild aus und fragte nach dem Preis.

Zoltán Sohler schaute sie daraufhin eigenartig an und stellte die Gegenfrage: „Was würdest Du dafür geben?“ Die Frau war von dieser Haltung eines Verkäufers so überrascht, dass sie keine Zahl nennen konnte und ihn nochmals um einen Preis bat. Daraufhin antwortete Zoltán: „Wenn Du nicht weißt, was Dir das Bild wert ist, dann geh wieder nach Hause!“ Was blieb ihr anderes übrig? Wie groß aber war ihr Erstaunen, als ein paar Tage später ihre Mutter von einem Besuch des Zoltán Sohler berichtete. Dieser sei bei ihr erschienen und habe ihr an der Tür ein Bild überreicht. Sie solle es ihrer Tochter geben, die wollte es gerne haben.



Blick von der Berghöhe Erika

Breites künstlerisches Talent

Sohler nutzte als Motive gerne Trachten und Landschaften. Auf dem Bild ist sein jung verstorbenen Sohn zu sehen. Es zeigt ihn auf der von Metzenseifen etwa 10 Kilometer Luftlinie entfernten Berghöhe Erika, von der man bei gutem Wetter nicht nur Metzenseifen, sondern auch die Berge der Hohen Tatra erkennen kann. Zoltán Sohler war nicht nur ein außergewöhnliches Zeichentalent, seine Fotografien erregten ebenfalls Aufsehen. Daneben beschäftigte er sich mit der Geschichte der Stadt und erfasste sie in einer Chronik. Er schrieb auch Gedichte, von denen viele nicht veröffentlicht sind. Beispielhaft zeigt „Der Staub“ seine Lebensansicht – eine Mischung aus Realismus, Pessimismus und Sarkasmus.

Der Staub

Er wirbelt hoch und fliegt.
Dann überall er liegt.
Was mache ich nur bloß?
Der Kampf ist aussichtslos.
Verfluchter Graugesell.
So mancher Krankheit Quell.
Denn Viren fliegen mit,
Bazillen hältst du fit!

Ein hoffnungsloser Fall.
Viel Staub gib'ts auch im All.
Ja wer den Staub erfand,
der konnte allerhand!
Drum also fege ich
und schimpfe fürchterlich.
Da scheußlich auch der Brauch
zu Staub werd bald ich auch!

Dr. Heinz Schleusener

Wissen bringt Segen: Die Bergbauakademie von Schemnitz

Im Schatten der malerischen Hügel der Mittelslowakei liegt Banská Štiavnica, eine Stadt, die einst als Schemnitz bekannt war und für ihre reiche Bergbautradition berühmt ist. Doch ihr wahrer Schatz ist nicht das Metall, das aus ihren Tiefen gewonnen wurde, sondern das Wissen, das über Jahrhunderte hinweg an ihrer renommierten Bergbauakademie kultiviert wurde.

Die Entwicklung der Bergbaustädte in der Mittelslowakei war eng mit dem Bergbau verbunden. Die 1605 gegründete Ausbildung für Bergbau, Hüttenwesen und Münzprägung in Ungarn führte zur Gründung der Bergbauschule in Schemnitz/Banská Štiavnica im Jahr 1735. Diese Schule, die später zur Bergbauakademie und letztendlich zur Hochschule für Bergbau und Forstwirtschaft erweitert wurde, hatte großen Einfluss auf die technische, wissenschaftliche und sozioökonomische Entwicklung der Region.

Im Zeichen der Aufklärung

In Europa entstanden Bergbauschulen erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, zum Beispiel in Norwegen, Madrid und Paris. Neben Schemnitz wurden auch in anderen Teilen der Habsburger Monarchie Bergbauschulen gegründet wie etwa in Sankt Joachimsthal/Jáchymov, Schmöllnitz/Smolnik und Orawitza in Siebenbürgen.

Diese Institutionen waren eine der ersten nichtkirchlichen Bildungseinrichtungen der Habsburger Monarchie und standen im Einklang mit den Prinzipien der Aufklärung. Sie standen allen Interessierten offen, unabhängig von Nationalität oder Religion, und zielten darauf ab, Fachkräfte zum Nutzen des Staates auszubilden. Bedeutende wissenschaftliche Persönlichkeiten wie der Bergbauingenieur Joseph Karl Hell gingen aus dieser Schule hervor.

Fokus und Lehrpläne

Die Studiendauer an der Bergbauakademie betrug zwei Jahre. Im ersten Jahr wurden mathematische, geometrische und ingenieurwissenschaftliche Grundlagen vermittelt. Im zweiten Jahr spezialisierten sich die Studierenden auf fünf Kerngebiete: Bergbau, Bergrecht, Bergvermessung, Erzaufbereitung, Chemie-Metallurgie und Münzwesen.

Die Akademie förderte den Transfer von Wissen und Wissenschaft und reflektierte den Geist der Aufklärung, der zu weiteren positiven Entwicklungen führte. In der Mitte des 18. Jahrhunderts erlebten die mit dem Bergbau verbundenen Naturwissenschaften, insbesondere Metallurgie, Mineralogie, Geologie, Chemie und Physik, eine bedeutende Entwicklung.

Die „Bergbausocietas“

Im Jahr 1786 gründete Ignaz Anton Born die erste technische Gesellschaft der Welt und organisierte den ersten internationalen wissenschaftlichen Kongress in Glashütte/Sklené Teplice. Die „Bergbausocietas“ bestand aus gelehrten Fachleuten, darunter A. L. Lavoisier, J. Watt und Johann Wolfgang von Goethe, der damals Bergbauminister in Weimar war.

In diesem Kurort erinnert heute eine Gedenktafel an die Teilnahme von Johann Wolfgang von Goethe an dem Kongress, nach dem auch ein Kurhaus seinen Namen trägt. Diese Gesellschaft förderte den internationalen Austausch neuester Erkenntnisse und spiegelte den fortschrittlichen Geist der Zeit wider.

Akademie für Bergbau und Forstwirtschaft von 1762 bis zum Ausgleich von 1867

Die säkulare Bildungseinrichtung der Habsburger Monarchie zielte darauf ab, Fachkräfte auszubilden. Ihre einheitliche Lehre des Bergbaus wurde in vier Teile gegliedert: Bergbau, Metallhüttenwesen, Eisen- und Stahlhüttenwesen sowie Maschinenbau und Bauwesen. Das Studium der Forstwirtschaft wurde in allgemeine Forstwirtschaft und ingenieurwissenschaftliche Forstwirtschaft unterteilt – mit drei beziehungsweise vier Jahren Studienzeit.

Zwischen 1848 und 1849 wurde an der Akademie statt Deutsch erstmals Ungarisch als Unterrichtssprache eingeführt. Diese Änderung hatte jedoch negative Auswirkungen, da die Akademie ihren internationalen Charakter verlor und das Interesse von Professoren und Studierenden, insbesondere aus dem slowakischen Gebiet, abnahm.

In und nach der Doppelmonarchie (1867- 1919)

Nach dem Österreichisch-Ungarischen Ausgleich von 1867 blühte die Bergbauakademie dennoch auf und wurde zu einem Zentrum des technischen Fortschritts. Die Einführung der ungarischen Sprache und Reformen stärkten ihren Ruf im ungarischen Teil der Doppelmonarchie.

Die 1904 zur Hochschule für Bergbau und Forstwirtschaft umgestaltete Akademie passte ihre Studienformen an Industriebedürfnisse an und verlängerte die Studienzeit auf vier Jahre. Das Studium wurde in vier Fachrichtungen durchgeführt: Bergbauingenieurwesen, Eisen- und Hüttenwesen, Metallurgietechnik und Forsttechnik. Der Erste Weltkrieg führte jedoch zum Stillstand durch gekürzte Unterstützung und Kriegsdienstverpflichtungen. 1919 wurde die Hochschule endgültig nach Ungarn verlegt, was das Ende ihrer Rolle in der Entwicklung der Bergbaustädte in der Slowakei markierte.

Fazit

Die Bergbauakademie von Schemnitz/Banská Štiavnica war mehr als nur eine Bildungseinrichtung; Sie war ein Katalysator für den Fortschritt der deutschgeprägten Bergstädte Niederrungarns. Ihre Absolventen trugen maßgeblich zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung der Region bei. Die Akademie war ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Bildung die Gesellschaft transformieren kann. *Oswald Lipták*



Links im Bild das gelbe Gebäude der Bergakademie von Schemnitz



Einstiger Sitz des Rektorats der Bergakademie Schemnitz im späten 19. Jahrhundert.

Kunst antwortet in der „Farbe der Liebe“ auf Herausforderungen der Zeit

Gerade in einer aus den Fugen geratenen Zeit, die uns an existentielle Grenzthemen führt und herausfordert, über das Leben, seinen Sinn und seinen hohen Bedeutungswert und unsere Endlichkeit bis hin zu unserem Tod und einer möglichen Existenz danach sorgsam nachzudenken, ist ein schöpferischer Blick zurück nach vorne geboten, um die eigene Lebenssituation in ihrer Vielfalt zu begreifen und mit einem Weltzusammenhang zu vernetzen.

Dafür stehen die sinnzentrierten Worte des Friedensforschers und Künstlers Joseph Beuys sowie des Philosophen und Künstlers Peter Radtke. Ihr feinfühlerndes Denken und Handeln, das uns auf bedeutsame Lebensfragen hinweist, erläutere ich an zwei Beispielen meines Heimatortes Schwedler.

Joseph Beuys (1921-1986) plädiert dafür, Kunst über die Grenzen des sonst üblichen Verständnisses von Kunst hinaus zu verstehen. In seiner Lebenskunst praktiziert er das Ein- und Mitfühlen als Quelle schöpferischer Energie, die jedem Menschen innewohnt: „Jeder freie Mensch ist kreativ. Da Kreativität einen Künstler ausmacht, folgt: Nur wer Künstler ist, ist Mensch. Jeder Mensch ist Künstler.“ Das erkannte bereits der Existenzphilosoph, Psychiater und Psychologen Karl Jaspers (1883-1969). Er hat tief in die Seele der Menschen geschaut. Für Jaspers sind gerade kleine Kinder wahre Künstler. Sie philosophieren ganz ursprünglich und vollziehen so ihr Dasein aus ihren veranlagten und impuls-gesteuerten Kräften heraus.

Der Philosoph, Schauspieler und promovierte Romanist Peter Radtke (1943-2022) wurde mit drei Knochenbrüchen geboren und war Zeit seines Lebens an den Rollstuhl gebunden. Er wurde 2003 in den Nationalen Ethikrat, 2008 in dessen Nachfolger, den Deutschen Ethikrat berufen und 2012 wiederberufen. Als zeitkritischer Beobachter bezog er schon 2009 eindeutig Stellung für alle behinderten und benachteiligten Menschen: „Wir dürfen uns nicht auseinanderdividieren lassen, geistig Behinderte, Körperbehinderte und Sinnesgeschädigte.“ Für Radtke wirken Vorurteile, Klischeevorstellungen von Leid und mangelnde Lebensqualität zum Schaden aller Betroffenen zusammen. Nicht die Menschen mit Beeinträchtigungen sind zu eliminieren, sondern die unseligen Gedanken aus den Köpfen vieler Zeitgenossen, deren Zahl stetig wächst und sich nicht nur in individuellen Begegnungen sondern auch in politischen Dimensionen ausdrückt. Damit ist eine humanistische, menschenorientierte Haltung die zuvorderst gesellschaftliche Aufgabe unserer Tage.

Was sagt mir der schöpferische Blick zurück nach vorn?

In der Kunst haben sich die Menschen früher authentisch ausgedrückt, mit verinnerlichten Wurzeln als bedeutsam und miteinander verbunden erlebt und auf vielfältige Weisen ausgesprochen: Weit über die Theorie und Praxis hinaus offenbarte sich ihnen, wer sie waren und aus welchen Kräften sie lebten. Kunst ist das beglückende Wahrnehmen und Schaffen von Gestalten, das aus der Herzmitte kommt. Das zeigt das Beispiel des Schwedlerer Sängerkhoes, das vor dem Denkmal des Pfarrers und Heimatdichters Franz Ratzenberger zum Innehalten ruft und dazu beiträgt, Gedanken und Gefühle miteinander zu verbinden, um persönliche Erkenntnisse zu gewinnen, Altbekanntes in Frage zu stellen oder



Heimatlieder vor dem Denkmal im Garten der evangelischen Kirche in Schwedler

zu stabilisieren und Neues zu entdecken, um die eigene Entwicklung voranzubringen.

Der Sängerkhor folgt dem autobiografischen Roman „Dossier K. Eine Ermittlung“ des ungarisch-jüdischen Holocaust-Überlebenden Imre Kertész (1929 – 2016). Kertész, der 2002 den Nobelpreis für Literatur erhalten hat, greift die elementaren Fragen seiner Existenz und damit auch Fragen auf, denen wir nicht ausweichen dürfen, auch wenn es schwere beziehungsweise angstmachende Gedanken sind. So heißt es in der Gestalttherapie: „Werden kennt kein Ende. Der Strom fließt weiter. Jeder Augenblick ist neu. Der Schmerz des Wachsens: Der Mühen wert.“ (Bruno-Paul de Roeck). Kertész bringt sein Erleben des Martyriums im Holocaust in den Horizont des Fragens und weicht keinem Problem aus. Er betrachtet sein Leben und das Leben der Menschen als Feier. Daraus erwächst sein Weltvertrauen und Vertrauen in das Gute im Menschen.

Dieses Vertrauen liegt auch Joseph Beuys und Peter Radtke am Herzen. Es wird in Gestaltungskunst gelebt, die jeden Menschen in seiner Würde als unteilbare Qualität achtet und ihm von Beginn an ermöglicht, sich selbst zu führen. Eine Wahrheit, die viele Menschen nicht mehr entdecken und stattdessen immer häufiger den Bedingungen des Lebens die Verantwortung zuschieben. Das zeigt das Beispiel aus einem Schwedlerer Kultur- und Bildungsseminar mit Kindern der Unterzips: Sie gestalten ihre Kunstwerke ganz ursprünglich aus ihren veranlagten und zum Ausdruck gebrachten Kräften heraus.

Wie ich diese Beispiele verstehe

Als Kind, das mit 10 Jahren seine geliebte Heimat Schwedler verlassen musste, komme ich mit meinen 90 Jahren zur Einsicht: Der Mensch ist keine Frage der Definition sondern eine Tatsache der Wahrnehmung. Er braucht Liebe, Vertrauen, Lebensfreude und Zuversicht.

Davon war der russisch-jüdische Künstler Marc Chagall lebenslang überzeugt, der trotz der Schwierigkeiten in der Welt, die Liebe, in der er erzogen wurde, in seinem Inneren nie aufgegeben hat: „In unserem Leben gibt es wie auf der Palette eines Malers nur eine einzige Farbe, die dem Leben und der Kunst Sinn verleiht, die Farbe der Liebe“.

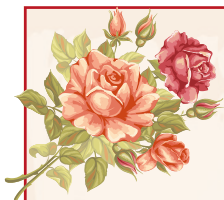
Diese schöpferisch-künstlerische Gestaltungskraft kann jeder Mensch aus seinem Herzen heraus jenseits großer und hochtrabender Worte pflegen und die Beziehungen im gesellschaftlichen und politischen Raum gestalten. Diese aus der Menschenwürde kommende schöpferische Kraft wird der Mensch intuitiv und ganz selbstverständlich verwirklichen, der mit sich selbst zufrieden ist.

Abschließender Impuls

Beziehungen scheitern an mangelnder oder ausweichender Kommunikation – egal ob zwischenmenschlich oder zwischenstaatlich, was automatisch zu Kommunikationsstörungen, entstehendem Hass, zu Gewalt im Kleinen und im Großen und letztendlich zu kriegerischen Auseinandersetzungen führt. Darauf kann in der „Farbe der Liebe“ geantwortet werden.

Eine zusammenfassende Antwort gibt die neuseeländische Erziehungswissenschaftlerin Wendy Lee: indem wir unser eigenes Leben ehren, das Beste in uns anstreben, Risiken eingehen und unsere Grenzen ausdehnen, den Sprung ins Ungewisse wagen, Orte finden, an denen wir nie zuvor waren, Vertrauen haben und unsere Ängste niederringen, unsere besondere Einmaligkeit willkommen heißen, Dinge aus Freude um ihrer selbst willen tun, uns verlangsamen, den wichtigen Dingen Raum geben, in die freie Natur gehen, jeden Tag jeden Augenblick wertschätzen, lernen alles zu leben, nicht nur das Erfreuliche und die Triumphe, sondern auch die Schmerzen und Kämpfe, mehr geben als wir nehmen, für andere da sein und etwas bewirken.

Prof. Dr. Dr. et Prof. h.c. Ferdinand Klein



Wir gratulieren



Region II. Hauerland

• Die OG des KDVs in Tužina/Schmiedshau gratuliert Jozef Krebses zum 89., Štefan Greschner zum 72., Jozef Milan zum 69., Lýdia Mekišová zum 68., Herta Marková zum 66. und Zuzana Obertová zum 34. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen im Kreise der Liebsten.

• Die OG des KDVs in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Vladimíra Rišiaňová (Bad Stuben) zum 48. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen in den kommenden Jahren.

• Die OG des KDVs in Handlová/Krickerhau gratuliert Karol Maďar zum 92., Štefánia Králiková zum 84., Zita Ovsáková zum 79., Ján Pisch zum 76., Ing. Ján Ihring zum 75., Hilda Bolemanová zum 69., Jarmila Pukačová zum 66. und Robert Rybár zum 46. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, Gesundheit und Freude.

• Die OG des KDVs in Kľačno/Gaidel gratuliert Emília Kobzová zum 79., Anna Frinková zum 79., Blanka Gajdošová zum 73. und Viera Petruchová zum 61. Geburtstag. Gesundheit, Glück und Wohlergehen, daran soll 's im nächsten Jahr nicht fehlen. Von Herzen alles Gute wünschen eure Gaidler.

• Die OG des KDVs in Turček/Oberturz gratuliert Margita Pittnerová zum 86., Viliam Herchl zum 70., Hildegarda Šišková zum 66. und Ľuboslav Dérer zum 58. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDVs in Malinová/Zeche gratuliert Lýdia Greschnerová zum 83., Oľga Luprichová zum 72., Roman Krebses zum 52., Ivana Richterová zum 49. und Ľubomír Kyjaci zum 32. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, gute Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Gisela Gašparíková zum 85. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Gesundheit!

• Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Mária Lubíková zum 78., Mária Solčianska zum 72., Margita Pastoreková zum 68., Anna Hanešová zum 67., MUDr. Mária Elischerová zum 65., Pavol Biely zum 55. und Ingrid Gromová zum 51. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Spaß in den kommenden Jahren im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Anna Trníková zum 81., Jozef Müller zum 66., Anna Binderová

zum 66., Alena Fabianová zum 64., Martina Petriková zum 51., Petra Ťažká zum 42., Jana Binderová zum 36., Erik Mičinec zum 31. und Daniel Kortiš zum 29. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, Liebe und ein zufriedenstellendes Leben.

• Die OG des KDVs in Krahule/Blaufuss gratuliert Amalia Schwarzová zum 88. und Anna Buricová zum 69. Geburtstag. Wir wünschen von Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Region III. Oberzips

• Die OG des KDVs in Poprad/Deutschendorf gratuliert Marta Hromadová zum 72., Libuša Tokarčíková zum 71., Dagmar Schingler zum 64. und Oskar Kintzler zum 56. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen und viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Kežmarok/Kesmark gratuliert Jolana Schmögrerová zum 80., Anna Bekešová zum 77., Magdaléna Grotkovská zum 76., Danka Vargová zum 76., Jakub Szentivanyi zum 73., Anna Szentivanyiová zum 71., Monika Matíková zum 70., Božena Szentivanyiová zum 69., Margita Abtová zum 67., Miroslav Wagner zum 50. und Anna Kačmaráková zum 49. Geburtstag. Zum Geburtstag wünschen wir viel Gesundheit und Lebensfreude und nur das Beste für die kommenden Lebensjahre.

• Die OG des KDVs in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Andreas Faltičko zum 78., Andreas Lang zum 76., Eva Šimsky zum 74., Matilde Kapral zum 74., Marta Lang zum 69., Eduard Pleštinský zum 68., Josef Švancar zum 68., Ján Špes zum 63., Josef Neupauer zum 60., Peter Ciuprik zum 60., Paul Haničák zum 55., Martin Golein zum 50., Peter Palgut zum 45., Andrea Soosova zum 38. und Erik Krafcík zum 38. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDVs in Gelnica/Göllnitz gratuliert Anna Mitriková zum 89., Anna Jančková zum 68. und MUDr. Tibor Ševčík zum 34. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, beste Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

Region IV. Unterzips

• Die OG des KDVs in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Anna Gross zum 86., Emma Czölder zum 83., Mgr. Rosalia Wenzel zum 76, Peter Helcmanovský zum 65., Mgr. Marieta Helcmanovská zum 60., Renate Müller zum 54., Ladislav Varga zum 46. und Mgr. Ingrid Mül-

ler zum 33. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute bei bester Gesundheit, viel Glück, Freude und Gottes Segen immer nur auf euren Wegen!

• Die OG des KDVs in Dobšiná/Dobschau gratuliert Klára Krivanská zum 76., Marta Krivanská zum 74., Pavol Burger zum 74., Mgr. Gabriela Gondová zum 68., Ing. Ivan Kubiňák zum 61. und Ladislav Lang zum 47. Geburtstag. Gottes Segen, Gesundheit, Liebe, Glück und Sonnenschein sollen für immer in euren Herzen sein.

• Die OG des KDVs in Smolnícka Huta/Schmöllnitz Hütte gratuliert Margaréta Pohlyová zum 92., Klára Sedláková zum 90., Anna Krompaská zum 77., Jozef Nižňanský zum 74., Walter Hoffman (Österreich) zum 70., Rastislav Mikula zum 52., Ingrid Panaschková zum 44. und Katarína Májovská zum 36. Geburtstag. Wir wünschen euch 12 Monate Gesundheit, 52 Wochen Glück, 525.600 Minuten Sonnenschein, 365 Tage Zufriedenheit und 31.536.000 Sekunden Freude.

• Die OG des KDVs in Švedlár/Schwedler gratuliert Irene Heindrich zum 92., Bronhilde Fedorová (Jackelsdorf) zum 82., Teodor Loy zum 81., Dagmar Lägler (Deutschland) zum 64., Ján Loy zum 58., Jozef Blaško zum 54. und Ing. Peter Slatkovský zum 38. Geburtstag. Immer die kleinen Freuden aufpicken bis das große Glück kommt. Und wenn es nicht kommt, dann hat man wenigstens die kleinen Glücke gehabt. Wer ist der glücklichste Mensch? Der, der fremden Verdienst zu empfinden und am fremden Genuss sich wie am eigenen zu erfreuen weiß. Das wünschen wir euch zum Geburtstag.

Region V. Bodvatal

• Die OG des KDVs in Medzev/Metzenseifen gratuliert Helmut Bistika zum 61., Vilma Bordiga zum 57., Patrik Barna zum 24., Josefina Flegner zum 36., Marko Fabian zum 19., Anna Eiben zum 42., Diana Gajda zum 26., Claudia Gajda zum 24., Anna Gedeon zum 34., Jaroslava Hegedűs zum 57., Gabriele Hähnl zum 69., Marcela Hronec zum 41., Irene Kočiš zum 71., Petronela Kokles zum 33., Dano Kaleta zum 19., Vilma Marcorlik zum 75., Magdalene Quallich zum 75., Lenka Schmiedl zum 20., Jana Schürger zum 34., Michal Sopko zum 49., Magdalene Timko zum 85. und Dionýz Turkyňák zum 72. Geburtstag. Voll Fröhlichkeit und Sonnenschein soll euer Geburtstag sein. Und außerdem sei wunderbar das ganze neue Lebensjahr.

• Die OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Anna Eibenová zum 76., Kvetoslava Fabianová zum 49., Lucia Fabianová zum 42., Lidia Hanigovská zum 70., Jozef Kirst zum 45., MUDr. Ervin Meder zum 68., Richard Meder zum 44., Anna Muchová zum 85., Anna Saučinová zum 73., Walter Schürger zum 83., Bohuslav Štark zum 64., Ervin Cehlár zum 59., Mária Híľovská zum 70. und Iveta Schmiedlová zum 63. Geburtstag. Wieder ist ein Jahr vorbei, jeder Wunsch soll erfüllt

nun sein. Schau nach vorne nie zurück, das bringt viel Lebensfreude und erwünschtes Glück.

• Die OG des KDV in Košice/Kaschau gratuliert Ida Dubíková zum 92., Anna Linhartová zum 78., Kristína Sedláková zum 78., Anita Jablonská zum 76., Katarína Budaiová zum 71., Vladislav Klein zum 46. und Ing. Peter Szabó zum 42. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit in den kommenden Lebensjahren.

In stiller Trauer



Die OG des KDV in Göllnitz verabschiedete sich von ihrem Mitglied, **Štefan Dromblikovič**, der uns im 68. Lebensjahr für immer verlassen hat. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.

Seit 65 Jahren ein Paar: Rudolf und Gertrud Schwarz

Das Ehepaar Rudolf und Gertrud Schwarz feiert am 1. August 2024 ein seltenes Ehejubiläum: die „Eiserne Hochzeit“. Vor 65 Jahren gaben sie sich am 1. August 1959 in der Klosterkirche in Dinkelsbühl/Franken das Jawort, in dem Ort, wo sie sich einst kennengelernt hatten.

Rudolf Schwarz kam am 23. Januar 1934 in Schmiedshau, heute Tužina, im Hauerland als achtes Kind seiner Eltern zur Welt. Seine Frau Gertrud (* 1936), geb. Lares, wuchs in Neutitschein im Kuhländchen, einem deutschen Siedlungsgebiet im nordöstlichen Mähren, als einziges Kind ihrer Eltern auf. Es war ihnen sicher nicht an der Wiege gesungen, dass sie einst 1954 im fränkischen Dinkelsbühl ein Paar werden sollten. Der Krieg und die Vertreibung führten beide zusammen. Dem Ehepaar wurden vier Söhne geboren. Inzwischen gehören auch acht Enkelkinder zur Familie.

Dem Ehepaar Schwarz wünschen wir eine vergnügliche Feier der „Eisernen Hochzeit“ im Kreise ihrer Lieben. Und für die nächsten Jahre eine robuste Gesundheit sowie viel Freude und Erfolg bei allem, was sie sich vornehmen.

Werner Laser

Gertrud Schwarz, geb. Lares, und Rudolf Schwarz (Foto: Fam. Schwarz)



Das 11. Jugendfest der Karpatendeutschen Jugend in Tatranské Matliare

Schon im August feiert die Karpatendeutsche Jugend zum elften Mal ihr Jugendfest. Seit 2012 wird diese Veranstaltung von der Jugend der deutschen Minderheit in der Slowakei organisiert. Dieses Jahr findet es im Hotel Sorea Hutník in Matlarenau/Tatranské Matliare statt.

Das Jugendfest moderieren Patrícia Fábová und Dorota Landorová und es wird vom 23. bis 25. August veranstaltet. Am ersten Tag eröffnet ein musikalischer Abend die Feier.



Bereits zum elften Mal findet dieses Jahr das Jugendfest der KDJ statt. (Foto: Roman Kadlec)

Das Hauptprogramm

Das Hauptprogramm beginnt am 24. August am Abend mit Ansprachen an die Gäste und der Zipser Hymne. Im Laufe des Abends treten unterschiedliche Tanz- und Singgruppen aus dem In- und Ausland auf. Unter anderem nehmen die Tanzgruppen „Rosmarinpross“ aus Ungarn und „Wildrose Neupalota“ aus Rumänien an dem Programm teil.

Dieses Fest soll die Tradition pflegen und die Kultur an die junge Generation weitergeben. Es wird vom deutschen Bundesministerium des Inneren und für Heimat sowie durch den slowakischen Fonds für die Unterstützung der nationalen Minderheiten finanziell unterstützt.

Camille Catherine



Hier finden Sie das ganze Programm:

Liebe Leserin, lieber Leser,



seit der größten Veranstaltung der deutschen Minderheit in der Slowakei, dem traditionellen Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark/Kežmarok, sind schon einige Wochen vergangen. Diesmal haben sich die Karpatendeutschen und ihre Freunde bereits zum 27. Mal getroffen. Vielen Aussagen zufolge handelte es sich um eine besonders gelungene Veranstaltung, bei der neben unseren Gruppen auch hervorragende slowakische und kroatische Ensembles ihre Fähigkeiten zeigten. Als Höhepunkt galt jedoch sicher der Auftritt des Volksmusik-Ensembles „Lustige Oberfranken“ aus Bayreuth unter der Leitung von Hartmut Koschyk, dem Stiftungsratsvorsitzenden der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland.

Vor zwei Jahren hat die Stiftung Verbundenheit das Kulturprojekt „Lieder der Heimat“ mit den „Lustigen Oberfranken“ ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist es, traditionelle deutschsprachige Volkslieder aus den Heimatregionen der deutschen Minderheiten, Heimatvertriebenen, Aussiedler und deutschsprachigen Gemeinschaften aus aller Welt zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Der erste Auftritt der Gruppe im Ausland mit den „Liedern der Heimat“ fand im September 2022 in Breslau in der dortigen Jahrhunderthalle beim VII. Kulturfestival der deutschen Minderheit in Polen statt. Ich war auch dabei und noch vor Ort entstand im Gespräch mit Hartmut Koschyk die Idee, auch das Heimatlied der Karpatendeutschen im Rahmen des Kulturprojektes „Lieder der Heimat“ in einem neuen Arrangement zu präsentieren.

Ursprünglich handelte es sich um das „Zipser Volkslied“, das leicht abgewandelt und verkürzt schon seit Jahren bei vielen Veranstaltungen der Karpatendeutschen feierlich als ihr Heimatlied gesungen wurde. Das Lied wurde 1882 von Friedrich Scholcz aus Kesmark gedichtet, vertont hat es 1885 Friedrich Wilhelm Wagner aus Leutschau.



Von Michael Stöbl stammt die Neubearbeitung des Karpatendeutschen Heimatliedes.

Jetzt hat Michael Stöbl, der für „Die Lustigen Oberfranken“ schon mehrere Liedtitel arrangiert und den Liedmarsch „Lieder der Heimat“ komponiert hat, hierzu eine sehr stimmungsvolle Neubearbeitung verfasst, die beim diesjährigen Kultur- und Begegnungsfest uraufgeführt wurde. Das neue Arrangement wurde bei uns mit großer Begeisterung aufgenommen und wir hoffen auf eine weite Verbreitung dieser, man kann sagen, Hymne der Karpatendeutschen. Selbstverständlich bekommt jede unserer Regionen und auch jede Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins diese Aufnahme zur Verfügung gestellt. Sicher werden auch alle unsere Chöre dieses professionell bearbeitete Heimatlied einüben.

Ihr Ondrej Pöss



Die „Lustigen Oberfranken“ auf der Bühne

Karpatendeutsches Heimatlied	
<p><i>Karpatendeutsches Heimatlied</i></p> <p><i>Komposition: Friedrich Wilhelm Wagner, Zips 1885</i></p>	<p>Karpatendeutsches Heimatlied</p> <p>Der Gott, der unsre Väter einst in dieses Land geleitet. Der hat für uns und Kindeskind das Heimatland bereitet. Das ist die wunderschöne Mark bekrönt von den Karpaten! Dort oben rauscht der grüne Wald im Tale reifen Saaten. Dort oben rauscht der grüne Wald im Tale, im Tale reifen Saaten.</p> <p>Wie lustig schallt das Feld, der Wald! Das ist ein fröhlich Singen! Die Gämse haust auf steilen Höhn, im Fluss Forellen springen. Die Bächlein von den Halden klar, wie Silbersteifen fließen. Ein bunter Blumentepich liegt auf saftig grünen Wiesen! Ein bunter Blumentepich liegt auf saftig auf saftig grünen Wiesen!</p> <p>Es ruht wie eines Riesendoms des Himmels klarer Bogen. Auf mächt'gen Pfeilern ringsumher vom Sonnengold umzogen! Wie schön bist du, Karpatenland mit deinen Bergesriesen! Gepriesen sei der Gott, der's uns zur Heimat angewiesen! Gepriesen sei der Gott, der's uns zur Heimat zur Heimat angewiesen!</p> <p><small>Text: Friedrich Scholcz, Zips, 1882 Musik: Friedrich Wilhelm Wagner, Zips 1885</small></p>

Die Stiftung Verbundenheit hat auch eine Publikation herausgebracht, in der die Noten und der Text des Karpatendeutschen Heimatliedes publiziert sind.



Hier können Sie sich das Lied anhören.

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Fondu na podporu kultúry národnostných menšín.

Vydavateľ: Karpatkonemecký spolok, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664

Roč.: 33. • Číslo: 380 • Uzavierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.07.2024

ISSN - 1336-0736 • Evidenčné číslo: 3095/09 • Náklad: 2000 výtlačkov

Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice

Tel.: +421-55-622 41 45 • E-Mail: karpatenblatt@gmail.com • Web: www.karpatenblatt.sk • IBAN: SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • BIC: TATRSKBX

Séfredaktor: Katrin Litschko M. A. • Predseda redakčnej rady: Dr. Ondrej Pöss, CSc. • Grafika a pre-press: Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné